Nachmittags=Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 335. Montag, 24. Oktober 1870.

Amtliches.

Berlin, 23. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Regierungsrath Freiherrn v. Uslar-Gleichen zum Polizei-Präsidenten in Breslau zu ernennen; sowie den Landschreiber a. D., Justiz-Rath Schnepel, in Folge der von der wahlberechtigten Bürgerschaft zu Wandsbeck getroffenen Wahl zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wandsbeck für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Friedensaussichten.

Während wir von Tag zu Tag erwarten, daß die Waffen das entscheidende Wort sprechen werden, kommen plötzlich von allen Seiten Friedensgerüchte geflogen, die sich an offenbare Thatsachen knüpfen. Zunächst hat der, wie der „Staatsanzeiger" sagt, „im Auftrage des Marschals Bazaine" aus Metz im königlichen Hauptquartier eingetroffene französische General Boyer mit Graf Bismarck konferirt und ist sodann am 15. Oktober abgereist, wie das Gerücht wissen will, nach England zur Kaiserin Eugenie. Eine wiener Zeitung behauptete, daß auch Napoleon einen Boten ins deutsche Hauptquartier geschickt habe: den General Castelnau. Die Offiziösen schweigen noch darüber. Endlich bringt, wie telegraphisch gemeldet wird, die „Independance" in Brüssel an der Spitze einer soeben die Presse verlassenden Extra-Ausgabe ihrer Nummer vom 22. nachfolgenden „verbürgten" Londoner Expreßbericht:

„Es haben direkte Friedensverhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck einerseits, dem Marschall Bazaine und dem General Trochu andererseits stattgefunden und waren bis zur Unterzeichnung des Friedensdokuments gediehen. Da verlangte Graf Bismarck den Einmarsch der Deutschen in Paris als Garantie für die Erfüllung der Vertragsstipulationen. General Trochu wagte nicht, Angesichts der Haltung des Pariser Volkes, den Vertrag unter dieser Bedingung zu unterzeichnen. Bazaine, der als Marschall Frankreichs unterhandelte, wird in den nächsten Tagen wohl kapituliren müssen zu Bedingungen, die mir unbekannt sind. General Boyer ist nach Metz zurückgekehrt."

Die letzte Nachricht ist insofern unklar, als daraus nicht erhellt, ob sich Boyer direkt aus dem deutschen Hauptquartier nach Metz begeben oder ob er vorerst, seit dem 15., eine Mission vollbracht hat. — Was die Nachricht von den Friedensverhandlungen mit Trochu anbelangt, so will uns diese nicht sehr wahrscheinlich vorkommen. Wir meinen, dem Friedensabschlusse müsse erst ein Waffenstillstand vorausgehen. Auch ist schwer zu glauben, daß General Trochu sich bereit gefunden haben soll, das Friedensdokument zu unterschreiben, da in demselben die deutsche Forderung auf Elsaß und einen Theil Lothringens nicht gefehlt haben würde.

Angenommen jedoch, General Trochu hätte die Verantwortlichkeit für einen solchen Frieden auf sich genommen, so läßt sich nicht recht einsehen, weshalb er die Besetzung von Paris durch deutsche Truppen abgelehnt haben sollte; hatte er wirklich von der Bevölkerung Angriffe zu befürchten, so mußten die deutschen Truppen ihm ja Schutz gewähren. Das Merkwürdigste ist nur, daß die „Independance", welche sich so parteiisch zur provisorischen Regierung in Frankreich hält, diese Friedensbedingungen gleichsam als selbstverständliche, der Sachlage entsprechende ansieht.

Weit realere Grundlage besitzt die von England ausgehende Einladung an die neutralen Staaten, gemeinsam bei den kriegführenden Mächten auf einen Waffenstillstand hinzuwirken, welcher gestattet, eine endgiltige Regierung in Frankreich einzusetzen. Bekanntlich ist dies stets der Wunsch unserer Regierung gewesen, und wir dürfen deshalb wohl annehmen, daß England diesen Schritt auf Wunsch oder wenigstens nach vorheriger Verständigung mit Preußen thut. Wie verlautet, sollen die neutralen Mächte auf die Einladung Englands geneigte Antworten ertheilt haben; richteten dieselben nun wirklich gemeinsam eine solche Einladung an die Kriegführenden, so würde darin zugleich die Aufforderung an Frankreich liegen, die nöthigen Garantien zu geben, daß während des Waffenstillstands die Lage Frankreichs nicht gebessert, die Lage des Siegers nicht verschlechtert würde. Das ganze Vorgehen aber würde zeigen, daß es mit den Sympathien der neutralen Mächte für die gegenwärtige Republik, von der die Machthaber Frankreichs so viel zu erzählen wissen, nicht weit her sei. In der Forderung, einen Waffenstillstand anzunehmen, liegt unbestreitbar eine Mißbilligung gegen die Säumniß der provisorischen Regierung, welche sich nicht entschließen kann, die Konstituante zusammenzuberufen.

Die deutsche Frage.

☋ Berlin, 23. Oktbr. Die deutsche Angelegenheit kommt in Fluß, in den nächsten Tagen beginnen die Konferenzen zu Versailles unter dem Vorsitz des Gr. Bismarck. Es ist nicht uninteressant, die Entwickelung dieser Angelegenheit zu verfolgen. Seit dem Beginn des Krieges wurde die staatliche Einigung Deutschlands für eine unaufhaltsame Nothwendigkeit betrachtet, selbst von Leuten, wie Varnbüler und Anderen, welche bis dahin zu ihren unbedingten Gegnern gehört hatten. Graf Bismarck verhielt sich dessen ungeachtet passiv, er blieb bei seiner oft bekannten Auffassung stehen, daß die Südstaaten ihren Anschluß selbst beantragen müßten, und daß derselbe möglichst einhellig erfolgen müsse. Baden machte den Anfang, es erklärte den bedingungslosen Anschluß an den norddeutschen Bund; in Bayern nahm man die Sache anfänglich, namentlich nach den Siegen von Weißenburg und Wörth mit großer Wärme auf, doch erkaltete man sichtlich unter dem Einfluß der Klerikalen, welche das alte Klagelied über den Verlust der staatlichen Selbstständigkeit anstimmten.

Ruhiger aber entschiedener verhielt sich Württemberg. In die Zeit der Erwägung und Ueberlegung dieses Königreichs fällt der Rücktritt Varnbülers, Hr. Mittnacht suchte seine Stellung gerade durch seinen Einfluß in der deutschen Frage zu heben und zu befestigen und König Karl, der seit dem Ausbruch des Krieges durchaus national gesinnt erschien, erleichterte ihm seine Bestrebungen. In einzelnen Punkten nur verlangte Württemberg Konzessionen, und dazu war man diesseits gern bereit. Von Hessen, dessen südliche Provinzen noch heranzuziehen sind, war nicht die Rede, wie man denn auch nicht von Theilnahme eines hessischen Vertreters an den bevorstehenden Konferenzen gehört hat, hier scheint man entweder den Anschluß als selbstverständlich anzusehen, oder — nunmehr den Schwierigkeiten, welche Hr. v. Dalwigk der nationalen Einigung bisher bereitete, jetzt so Etwas, wie einen Uebergang zur einfachen Tagesordnung entgegen zu setzen.

Allseitig wünschte und verlangte man eine Einigung auf Grund der Art. 79 des Nordbundverfassung; lag dies auch in den lebhaften Wünschen der diesseitigen Regierung, so hat sie ihrerseits doch die Initiative zu einem solchen Vorgehen nicht ergriffen. So lagen die Dinge, als Baiern plötzlich prinzipielle Einwände erhob. Man berief deshalb den Präsidenten Delbrück in das Hauptquartier, sandte ihn zum Unterhandeln nach München und wollte diese Prozedur noch einmal wiederholen, da man ja nur mit Baiern Differenzpunkte auszugleichen hatte. Baiern verlangte thatsächlich abgesonderte Militär-, Post- und Telegraphen-Verwaltung, abgesonderte Steuerverhältnisse für Braumalz- und Branntwein-Fabrikation. Die Verhandlungen verwickelten sich, zumal da nun auch Württemberg glaubte seine Ansprüche zu erhöhen und so wurde denn die erneute Reise Delbrücks nach München aufgegeben und die frühere Idee einer Gesammtkonferenz in Versailles aufgenommen. Neu ist die Hinzuziehung der Badenser, des preuß. Finanzministers Camphausen und des Abg. v. Bennigsen; wohl sämmtliche Hinzukömmlinge sind als Stützpunkte für die diesseitige Stellung zu betrachten. Thatsächlich ist Baiern die Forderung selbstständiger Braumalz- und Branntweinsteuer- wie selbstständiger Post-Verwaltung zugestanden (die Postgesetzgebung ist gemeinsam), dagegen wird man ein abgesondertes bairisches Militärbudget nicht zugestehen. An dem Stimmenverhältniß wird nichts geändert, sondern das des früheren Deutschen Bundes erhalten. Möglich, daß man in einem geheimen Vertrage Preußen die jetzt bestehenden Stimmen von später vielleicht sich anschließenden Kleinstaaten zusprechen wird.

Alle übrigen Angaben von preußischen Forderungen, Kaisertitel, kaiserl. Inspektoren zur Kontrole der Verwaltung ꝛc. sind erdichtet. Preußen hat vielmehr für sich gar keine Forderungen außerhalb der jetzt bestehenden Bundesverfassung erhoben. Man glaubt allgemein an eine leichte und baldige Verständigung über die abzuschließenden Verträge. Gleichwohl werden die Konferenzen einige Wochen währen; unmittelbar vor oder nach ihrem Abschluß wird der König von Baiern im Hauptquartier eintreffen, wo König Wilhelm auch in Kurzem dem Besuch des Königs von Württemberg und der Großherzoge von Baden und Hessen entgegensieht.

Vom ersten pommerschen Ulanenregiment Nr. 4.

C. Q. Garsche bei Thionville, 17. Okt. 1870.

Seit der Schlacht bei Gravelotte habe ich nichts Neues und Wichtiges über meinen Truppentheil mitzutheilen gehabt. Nächtliche Ausfälle der Franzosen aus Metz ohne jeglichen Nutzen, täglicher Kanonendonner, mehrwöchentliches kaltes Regenwetter, hin und wieder das Glück einmal unter ein Dach gekommen zu sein und etwas Warmes genossen zu haben, das waren Ereignisse, welche wir noch bis vor Kurzem zu erleben gehabt haben. Seit ungefähr zwei Wochen liegen wir bei der gut verproviantirten und armirten Festung Thionville, die von uns vollständig zernirt ist. Seit unserer Ankunft kommt es alle Augenblicke zu größeren und kleineren Vorpostengefechten, aber gewöhnlich auf größere Entfernungen, denn die Franzosen wagen nicht weit über ihre Verschanzungen rauszukommen und es uns nicht konvenirt dieselben mit Sturm zu erobern. Am 5. Oktober wagten zwei Kompagnien Infanterie und eine Abtheilung Dragoner eine Rekognoszirung bei Maison-Ronche, längs der von uns zerstörten luxemburgischen Eisenbahn, zu machen, aber wir waren auch schon da; eine Kompagnie des 46. Infanterie-Regiments (Landwehr) empfing den Feind mit einem heftigen Feuer und unser 1. pommersches Ulanenregiment 4, namentlich die 4. Eskadron von Rosenberg jagte den Dragonern weit nach und holte sie, mit Lieutenant v. Schmidt an der Spitze, glücklich nach. Der letzte versetzte einem Dragoneroffizier paar starke Hiebe über den Kopf, wäre aber bei dieser Affaire durch einen Sturz von seinem verwundeten Pferde beinahe ums Leben gekommen. An Leuten verlor das Regiment drei, (darunter einer schwer verwundet) und 7 Pferde. Daß unsere Soldaten gut schießen und Courage besitzen, zeigt der Umstand, daß einige gewagt haben auf 400 Schritt sich den Wällen zu nähern und ein paar Vorposten niederzuschießen. Ueber die Zustände in der Festung Thionville selbst haben wir manches Wichtige erfahren. Der Kommandant heißt Tournier und soll ein braver, bei den Einwohnern aber ein unbeliebter Mann sein. Die Garnison zählt 9000 Mann Besatzung, 4000 reguläre Truppen, die übrigen noch nicht ausgebildet. Die letzteren üben sich alltäglich um 2 Uhr Nachmittags im Scheibenschießen, was wir sehr genau beobachten können. Festungs- und Feldgeschütze soll Thionville 300 besitzen, wenig aber ausgebildete Artilleristen haben. Daß auch bei dieser Waffe die Mannschaften eingeübt werden, zeigt der Umstand, daß, sobald ein Ulan sich bei der Festung zeigt, sogleich eine Menge Granaten auf ihn geschleudert werden. An Munition und Lebensmitteln soll es dort nicht im Geringsten fehlen. Die Bevölkerung spricht hier durchgängig deutsch, hat auch noch die deutsche Tracht, Sitten und Gebräuche behalten. Die alten Benennungen der Ortschaften hält sie auch fest; so heißt Thionville bei den Bauern nie anders wie Dittenhofen, Hétange-Grande „Hettingen", Mètzereche „Metzer-Esche." — Die Kälte wird hier immer fühlbarer, das feuchte Wetter wird, besonders Nachts, unerträglich, doch wir kennen keine Krankheiten, sind guten Muthes, guter Laune, und hoffen, wenn auch nicht Alle, doch so Mancher, den häuslichen Heerd in Kurzem zu erblicken.

Schließlich füge ich noch die Liste der in der letzten Zeit für ihr braves Benehmen mit dem Eisernen Kreuze dekorirten Offizieren vom 1. pommerschen Ulanenregiment Nr. 4 bei: Herr Rittmeister v. Rosenberg, Lieutenant v. Schmidt, Dr. v. Daszkiewicz, Lieutenant Wirth II, Major Ritgen.

Kriegsbriefe.

XII.

Rémilly, (bei Metz) 18. Oktober 1870.

Bisher verging uns, obwohl wir an einem wesentlichen Knoten- und Verkehrspunkte stationirt sind, ein Tag so einförmig und gleichmäßig wie der andere, und ganz wie bei den Vorposten vor Paris und Metz gabs bloß die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die von mir Ihnen avisirte englische Ambulanz ist bereits eingetroffen und hat dem hiesigen „Depot", das auch aus Berlin neue Zufuhren und Bestände empfangen hat, nicht unbeträchtliche Vorräthe und Mittel überliefert, so daß für uns wieder gut gesorgt ist. Der Reichthum, der allen englischen Unternehmungen anzuheften pflegt, ist auch dieser „ambulance" aufgeprägt, und ihre soliden, mit der englischen rothweißblauen Fahne geschmückten Wagen fahren zahlreich, von tüchtigen, raschen Pferden gezogen, durch unsere Straßen; sie scheinen recht viel von der Bahn zu holen zu haben, und man sieht bei dieser Gelegenheit einmal wieder ein stattliches, zivilisirtes Gespann.

Sonst ein solches zu sehen, gaben höchstens die Wagen der nunmehr definitiv eingerichteten Post Veranlassung. Der Verkehr mit der Heimath leidet zwar noch immer an Unregelmäßigkeiten, hat sich doch aber über alle Maßen gebessert. Auch die interne, lothringische Korrespondenz ist bereits geregelt, und ein Anschlag in deutscher und französischer Sprache macht bekannt, daß Briefe bis zum Gewichte von 15 Gramm für 10 Zentimes, bis zum Gewichte von 250 Gramm für 25 Zentimes (2 Sgr.) befördert werden. Die guten Neuannektirten haben also für einfache Briefe noch ein etwas billigeres Porto (nur 10 Pf.) als wir Altdeutsche. Das hat man davon! Sind wir nun noch die Barbaren des Ostens und die Hunnen der Neuzeit?

Einige Reibereien gabs bezüglich der Benutzung der hiesigen Kirche. Durch Verfügung des Kommandanten ist jetzt bestimmt worden, daß jeden Sonntag von 9—10 Uhr deutsch-katholischer, von 10—11 französisch-katholischer, von 11—12 Uhr deutsch-evangelischer Gottesdienst statthaben solle. Um 12 Uhr pflegten die hiesigen Katholiken die Glocken zu läuten, und man wollte dies neulich, als der evangelische Gottesdienst sich um einige Minuten verlängerte, trotzdem pünktlich in Szene setzen und machte während der Predigt Lärm und Unruhe. Dies erregte selbstverständlich Unwillen, und der Kommandant erklärte, daß er im Wiederholungsfalle die Kirche ganz schließen werde.

Ueber den hiesigen und den allgemeinen Gesundheitszustand kann ich Ihnen, obwohl unsere Verpflegung durch die oben geschilderte Restaurirung unseres Depots besser und — was sehr in Betracht kommt — mannigfaltiger geworden ist, noch immer

leider nichts Günstigeres berichten. Typhus und Ruhr treten immer noch zahlreich auf und verlaufen nicht gerade durchweg in erwünschter Milde. Die neugebaute, jetzt bereits mit der Vollzahl von 30 Kranken belegte Baracke entspricht allen Anforderungen und bewährt sich ausgezeichnet. Selbst auf den Komfort war so Bedacht genommen worden, daß der jetzt begonnene Betrieb nur sehr wenig Wünsche neu aufkommen ließ, und auch diesen wird bereitwilligst Rechnung getragen.

Auch sonst wird allgemach angefangen, die öffentliche Sanitätspflege zu bessern; die Todten früher einfach eingegraben, erhalten jetzt stets einen Sarg. An manchen Stellen Deutschlands war ja für diesen, schon aus dem Pietätsgefühl sich ergebenden Zweck eifrig gesammelt worden, obwohl doch wahrlich die Privat-Wohlthätigkeit bereits mehr als genügend in Anspruch genommen ist. Wollte nur auch das Wetter sich etwas bessern und uns nicht mehr in dem ewigen Kreuzfeuer zwischen Regenschauern und nassen Winden „hangen und bangen" lassen! Heute hat's übrigens nicht übel angefangen.

Indem ich eben den Brief schließen will, kommt mir die Nachricht, daß Soissons übergeben ist. So fällt ein Bollwerk der Franzosen nach dem andern. Verdun, das seit wenigen Tagen beschossen wird, folgt gewiß gleich nach, wenigstens versicherte mir das ein von dorther kommender Offizier. Wie niedlich übrigens die von den Franzosen zu zahlende Rechnung ausfallen wird, mögen Sie beispielsweise aus der Thatsache schließen, daß Verdun bisher schon 17,000 Schüsse erhalten hat, und bekanntlich kostet jede solche Liebkosung praeter propter 1 Friedrichsd'or.

Man glaubt hier sicher, daß Metz heute oder morgen kapitulirt. J. L.

Kriegsnachrichten.

Aus dem Hauptquartier des Ober-Kommandos der III. Armee erhält der „Staatsanz." folgenden Bericht:

Versailles, 16. Oktober. Der 16. Oktober (Sonntag) gestaltete sich zu einem militärischen Festtag für das Lager von Versailles. Nach dem Gottesdienst, der um 9 Uhr in der Schloßkapelle stattfand und bei dem Se. Maj. der König mit den sämmtlichen Prinzen und Fürsten zugegen waren, begab sich Se. K. H. der Kronprinz, begleitet von dem gesammten Offiziercorps des Hauptquartiers der III. Armee, vor das Ostende der Stadt wo das 1. Garde-Landwehrregiment, das, von Straßburg kommend, heute zum Durchzug in Versailles eintraf, empfangen werden sollte. Die Truppen, die von Pulaiseau, dem Kreuzungspunkt für die Straßen von Paris Orleans und von Longjumeau-Versailles ausmarschirt waren, warteten der Ankunft des Kronprinzen auf der Rue de Buc, die unmittelbar vor der Stadt, zur Seite der Bahn auf Chartres, ansteigt und bei der Besitzung Les Ombrages, dem gegenwärtigen Hauptquartier Sr. K. Hoheit, vorüberführt. Nachdem Höchstderselbe Stellung genommen, defilirte das Regiment, von dem Kommandeur, Oberst-Lieutenant von Piehwe, geführt, in Zügen, unter lebhafter Bewillkommnung, der sich noch die Freude über den eben verkündigten Fall von Soissons beigesellte. Die Strapazen, welche die Garde-Landwehr mit der übrigen Belagerungsmannschaft vor Straßburg auszustehen gehabt, hatten nicht mehr die geringste Spur der Ermüdung bei den Truppen zurückgelassen. Ihr frisches Aussehen, ihre straffe Haltung erweckten allgemeine Bewunderung. Der Kronprinz sprengte an die Tête des Regiments und führte es um die Stadt auf die Avenue von Paris, wo so lange Halt gemacht wurde, bis Se. Majestät, der von der Kirche wieder in die Präfektur gefahren war, benachrichtigt worden, daß die Truppen die die befohlene Paradeaufstellung eingenommen. Der Kronprinz hatte selbst die Meldung überbracht und blieb an der Seite Sr. Majestät zur Besichtigung der Truppen. Beim Erscheinen Sr. Majestät, der zu Fuß war, saßen die Offiziere des Kronprinzlichen Hauptquartier ab. Der König ging zweimal die Front entlang, worauf der Vorbeimarsch erfolgte.

Der Brand von St. Cloud hat unseren Soldaten zu einem Akt der Humanität Veranlassung gegeben, für den ihnen später vielleicht die Franzosen selbst Dank wissen werden. Ihrer freiwilligen Anstrengung ist es gelungen, eine Anzahl von Kunstgegenständen und Werthsachen dem Feuer zu entreißen. Gerettet sind unter Anderem die berühmte Marmorbüste Napoleons aus der Zeit des Konsulats, eine Sammlung von Vasen, das goldene Kruzifix aus der Kapelle und ein großer Theil der kaiserlichen Bibliothek. Mehrere dieser Gegenstände hat der Kronprinz, der dem Schicksal des Schlosses die lebhafteste Theilnahme zollt, im Vestibul seines Hauptquartiers unter sicherer Obhut aufstellen lassen.

Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, fielen die ersten zündenden Granaten in den südlichen Flügel des Schlosses, dessen Front, links vom Haupteingang, dem Park zugekehrt ist. Das Feuer griff aber sofort auf den Mittelbau über. Die Haupttreppe, l'escalier de l'Empereur, brannte aus, das große Bild, das hier über dem Eingang im Innenraum angebracht war, „Empfang der Königin Viktoria durch den Kaiser und die Kaiserin" — es befand sich das Porträt Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin auf demselben — wurde zerstört. Der Brand theilte sich von hier dem rechts anstoßenden Salon de Mars mit, den Ludwig XIV. mit den allegorischen Bildern Mignards schmücken ließ, und erreichte die „Galerie d'Apollo", den denkwürdigsten aller Säle des Schlosses, der zum Schauplatz der wichtigsten Begebenheiten in der neueren französischen Geschichte bestimmt gewesen ist. Hier spielte der Staatsstreich des 18. und 19. Brumaire (9. und 10. November 1799), die Aufhebung des Raths der Fünfhundert durch General Bonaparte, von hier wurde am 18. Mai 1804 dem unten versammelten Volke die Erhebung Bonapartes zum Kaiser verkündet; hier nahm am 7. November 1852 der Präsident der Republik das Senatuskonsult entgegen, der ihm die Krone des dritten Kaiserreichs übertrug. Den Wahlspruch, der hier noch vor Kurzem auf einem Gemälde Ludwigs XIV. zu lesen war: „Tot tela, quot hostes" (Soviel Geschosse als Feinde), scheinen die Vertheidiger von Paris sich haben zum Beispiel nehmen zu wollen. Es ist ihnen glücklicher Weise nicht gelungen. Obwohl der Feind das Bombardement noch fortsetzte, als die Flammen längst aus dem Gebäude aufschlugen, die Wirkung seiner Geschosse ihm also bekannt sein mußte, so ist doch diesseits Niemand verwundet worden, auch bei den Rettungsversuchen nicht, obgleich dieselben unter Granatfeuer vorgenommen wurden

An demselben Tage, wo die Kanonade von St. Cloud stattfand, wurden unsere Stellungen um die Forts von Bicetre und Villejuif lebhaft beschossen. Der Feind hatte jedoch auch hier nicht den geringsten Erfolg.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der III. Armee wird dem „Staatsanz." noch Folgendes gemeldet:

Versailles, 18. Oktober. Seit 55 Jahren ist das deutsche Volk gewohnt, den 18 Oktober als den Jahrestag seiner ersten nationalen Erhebung mit besonderer patriotischer Andacht zu feiern. Die Preußen zumal haben diesen Ruhmestag der Völkerschlacht von Leipzig, der zugleich der Geburtstag Sr. k. H. des Kronprinzen ist, schon lange aus doppelten Gründen in die Reihe ihrer „dies fasti" aufgenommen. Der Wunsch, den man vielfach von unseren Truppen äußern hörte, daß der diesjährige 18. Oktober den entscheidenden Kampf vor Paris bringen möge, schien beinahe in Erfüllung gehen zu sollen. Als der Kronprinz gestern Nachmittag von der Vertheilung der Ehrenkreuze an verschiedene Truppentheile in das Hauptquartier zurückkehrte, ward die Meldung eingebracht, daß die Vertheidiger von Paris durch starke Truppentransporte nach den südlichen Forts sich zu einem Offensivstoß gegen die III. Armee rüsteten. Die Bewegung ging in umfangreichen Dimensionen vor sich; sie erstreckte sich, soweit man beobachten konnte, von dem Fort bei Villejuif, an Bicetre, Ivry, Montrouge und Issy entlang, also gegenüber unseren Positionen von Choisy bis Meudon, Clamart und Sèvres. Die Truppen waren die Nacht über allarmirt. Ordonnanz Offiziere des Hauptquartiers begaben sich heute um 4 Uhr Morgens an Ort und Stelle, um den Oberbefehlshaber sofort zu benachrichtigen, wenn ein ernsteres Engagement sich entspinnen sollte. Da der Feind aber bemerkte, daß unsere Truppen auf dem „Qui vive" waren, gab er seine Absicht auf und zog sich zurück.

Ungestört konnte die militärische Feier des Geburtsfestes Sr. K. Hoheit vor sich gehen. Morgens erschien eine aus den Musikcorps von 5 Regimentern zusammengesetzte Militärkapelle und spielte zur Reveille auf dem Rasenplatz der Villa „Les Ombrages". Mittags um 12 Uhr wurden die Offiziercorps der beiden Hauptquartiere, der Generalstab, die anwesenden Minister und die Hofchargen empfangen; eine Stunde später war Gratulation der Prinzen und Fürsten. Für die Soldaten war der Schloßpark von Versailles, wo die Wasser sprangen und wo der Kronprinz sich zwischen 4 und 5 Uhr einfinden wollte, als Vereinigungspunkt bestimmt. Vor dem großen Rondel des „Bassin de Neptune", dessen 63 Fontänen und Delphinen sämmtlich in Thätigkeit waren, hatte sich eine überaus zahlreiche Zuschauermenge nicht nur aus der Garnison, sondern auch aus der Bevölkerung von Versailles versammelt und durch geordnete Aufstellung an den amphitheatralisch emporsteigenden Bosquets zu einem malerischen Bilde gruppirt. Plötzlich öffneten sich die Reihen der Menge und es erschienen mit dem Kronprinzen auch Se. M. der König zu Pferde, ferner Prinz Karl, in der Nähe des Königs der Bundeskanzler und einige Offiziere im Gefolge. Bei der Tafel, die um 7 Uhr in der Präfektur befohlen war, brachten Se. Majestät den Toast auf den Kronprinzen aus.

Abends vereinigten sich die genannten Musikcorps zu einem Zapfenstreich. Lange bevor die Trommel gerührt wurde, hatten sich die Truppen der Besatzung auf der Avenue de Paris und des „Place d'Armes" aufgestellt, um dem Zuge, der sich nach der Präfektur bewegte, zu folgen. Die Musik spielte zuerst den Preußenmarsch, mit dessen Klängen der Kronprinz empfangen worden war, als er an den beiden wichtigsten Tagen seiner Kriegsführung, dem 6. August und dem 1. September, vom Schlachtfeld in das Hauptquartier zurückkehrte. Nachdem der Marsch geendet, rief aus der Menge der Soldaten eine Stimme: „Ihr Deutschen Alle, unserem tapferen Kronprinzen Friedrich Wilhelm ein lautes Hoch!" eine Aufforderung, die lebhaften Nachklang fand. Die stürmische Begrüßung wiederholte sich, als der Kronprinz auf dem Balkon erschien. Daß dieser Tag auch in der Heimath im Sinne einer nationalen Feier begangen worden ist, zeigen die Hunderte von Telegrammen aus allen Gegenden Deutschlands, die dem Führer der III. Armee bei dieser Gelegenheit den Dank für seine Kriegsthaten aussprechen.

Auf ihrem Siegesgange durch Frankreich hatte die Armee des Kronprinzen bisher, theils allein, theils in Verbindung mit anderen Abtheilungen des deutschen Heeres besetzt die Departements: vom Niederrhein, von der Murte, Meuse, Marne, von den Vogesen und Ardennen, von der Aisne, von der Seine und Marne, von der Seine und Oise. Durch den Vormarsch des v. d. Tannschen Corps ist der Süden des letzteren Departements aufgeklärt und besetzt, und mit der Einnahme von Orleans bis in das Herz des Departements Loiret vorgestoßen, der Feind über die Loire zurückgeworfen. Dem General v. d. Tann ist freigestellt, ob er über Orleans hinaus weiter vorgehen will und in welcher Richtung. Er wird seine Entscheidung natürlich abhängig machen von den Maßregeln des Feindes, zumal davon, ob die geschlagene Armee jenseits der Loire noch einmal eine stärkere Ansammlung versuchen wird. Gleichzeitig mit dem Zuge auf Orleans ist eine Flankenbewegung nach rechts eingeleitet, die sich auf den Vorort des Departements „Eure und Loire", die Stadt Chartres richtet. Vorgegangen war hier zunächst die 6. Kavallerie-Division, deren Vorposten, wenn auch vielfach von Franktireurs umschwärmt, ohne besonderes Hinderniß über den Wald von Rambouillet hinaus poussirt werden konnten. Beim weiteren Vorgehen in die schluchtenreichen Gegenden von Epernon und Schloß Maintenon, die engen von Hügeln eingschlossenen Thäler der Eure, Guesle und Voise, rekognoszirten die Kavallerie-Patrouillen größere Massen französischer Truppen, die vorläufig auf 10—12,000 Mann angegeben werden. Da bereits das Nachrücken der Infanterie befohlen ist, so wird der Feind demnächst gezwungen werden, diese Positionen zu verlassen, die für das deutsche Heer von höchster Wichtigkeit sind, weil Chartres sich als die geeignetste Basis für eine militärische Operation im Nordwesten von Frankreich darbietet, falls eine solche durch neue Truppenansammlungen in diesen Gegenden nothwendig werden sollte.

Die militärische Lage des Südens ist eine leicht zu übersehende. Will die provisorische Regierung das Werk nutzloser Menschenvernichtung, in das sie seit den Septembertagen verfallen ist, fortsetzen, so mag sie allerdings, zumal wenn das äußerste Gewaltmittel der Kriegsführung, die Konskription, ferner in Anwendung gebracht wird, noch immer auf einen gewissen Zuzug aus den südlichen Departements rechnen können. Bei dem geringsten Grad von Unbefangenheit aber hätte sie sich längst eingestehen müssen, daß es ein vergebliches Blutvergießen ist, mit diesen Bewaffneten, die theils der Zwang des Gouvernements, theils die Noth der Arbeitslosigkeit zu den Fahnen getrieben hat, einer regelmäßigen und in so vielen Kämpfen gestählten Armee, wie der deutschen, Widerstand leisten zu wollen. Die Erfahrungen, welche die Regierung in Tours bei der Waffenausrüstung des mittleren Frankreichs hat machen müssen, sollten allein schon geeignet sein, sie von dem Wege des Irrthums abzulenken. Denn die Gefechte vom 9. und 11. Oktober haben dadurch noch eine besondere Wichtigkeit in dem großen Zusammenhang des deutsch-französischen Krieges, daß sie gezeigt haben, wie die prahlerisch verkündete Massenerhebung der französischen Volkes weit hinter den Hoffnungen der leitenden republikanischen Staatsmänner zurückgeblieben ist. Gleich am ersten Tage des Kampfes verschwanden die Francs-tireurs, die sich der französischen Armee angeschlossen hatten und am 2, als der Vorbruch gegen Orleans erfolgte, wurde man auch der Mobilgarden in geringer Anzahl gewahr.

Die militärische Situation wird vom „Staatsanz." wie folgt gezeichnet: Nachdem die bisherigen Ausfälle und Rekognoszirungen der Besatzung von Paris von der Südfront der Befestigungen her unternommen worden, möglicherweise in Erwartung einer Kooperation der Loire-Armee, vielleicht auch nur, weil man in der Hauptstadt diese Front als die schwächste des ganzen Vertheidigungssystems erkannt zu haben glaubte, erfolgte in der Nacht vom 19. zum 20 d. M. von derselben Richtung her ein neuer Angriff auf die Vorposten eines der Zernirungs Corps. Gegen Mittag des 21. Oktober unternahm der Feind mit größeren Massen abermals einen Vorstoß, welcher durch eine zahlreiche Feld-Artillerie unterstützt wurde. Dieser Angriff geschah unter dem Schutze der Forteresse du Mont Valerien, nahm von dieser selbst aus seinen Ausgang und richtete sich südwestlich gegen Regimenter der 9. und 10. Infanterie-Division, welche denselben im Verein mit der kaum in die Zernirungslinie gerückten Garde-Landwehr und durch die Artillerie des 4. Armee-Corps vom jenseitigen Seine-Ufer her unterstützt, unter den

---

Carlyle über den Krieg.

Die „Weim. Ztg." ist in den Stand gesetzt, aus einem Briefe des englischen Historikers Thomas Carlyle einige Stellen mitzutheilen, welche sich auf den Krieg mit Frankreich beziehen. Es heißt in dem Briefe:

„Ihre Kriegsbesorgnisse werden von kurzer Dauer gewesen sein: sie müssen in der That in den ersten Tagen der thatsächlichen Erprobung sich in klare Hoffnung verwandelt haben, in eine Hoffnung, die beständig in mächtigen geometrischen Verhältnissen wuchs, bis sie zu dem emporgestiegen ist, was wir heute sehen. So weit meine Belesenheit reicht, hat es niemals einen solchen Krieg gegeben, niemals solch' eine Zerschmetterung unverschämter menschlicher Eitelkeit, bedrohlichen lange fortgesetzten Hochmuths zu schmachvoller Vernichtung — Streich auf Streich, wie mit Thors Hammer geführt, bis es wie ein unförmlicher Trümmerhaufen daliegt, zu sich selbst winselnd: „Was im Namen aller Götter und aller Teufel soll nun aus mir werden?" Ganz Deutschland darf wohl schönere Tage sich versprechen, als es in politischer Beziehung gesehen, seit Kaiser Barbarossa es verlassen. Meine eigene Freude an alledem ist groß und ganz England, ich kann sagen, alles was verständig ist in England, beglückwünscht von Herzen das tapfere alte Deutschland zu dem, was er für sich selbst gethan — eine thatsächliche Umwandlung in eine Nation, nicht länger mehr das chaotische Durcheinander, das den Einbruch aller übelgesinnten Nachbaren, namentlich dieses übelgesinnten Frankreichs herausforderte, welches ihm in den letzten 400 Jahren so unendliches Wehe gebracht hat, Krieg gethürmt auf Krieg, ohne wirkliche Ursache, als unersättlichen französischen Ehrgeiz. Alles das ist nun durch Gottes Gnade beendet. Ich habe in meinen Zeiten nichts in Europa erlebt, was mich so erfreut hätte. „Ein tapferes Volk", wie Ihr Göthe es nennt, und, wie ich glaube, auch ein friedliches und biederes. Ich hoffe nur, der Himmel werde Ihnen die Weisheit, Geduld und fromme Bescheidenheit senden, um all die Vollendung zum Rechten zu nutzen."

Marguerite Bellanger.

Diese seit Kurzem so viel in den Zeitungen von sich reden machende Dame bekleidete früher eine untergeordnete Stellung an einem der vielen kleinen pariser Theater, jedoch gelang es ihr sehr rasch, durch blendende Schönheit zu einer Königin der Mode sich empor zu schwingen. Sie erregte durch den Luxus ihrer Equipagen und Toiletten plötzlich allgemeines Interesse in Paris — warum nicht das des Kaisers, der sie zuerst im Boulogner Wäldchen sah? Als dann im betreffenden Jahre — etwa 1864 oder 65 muß es gewesen sein — die Zeit kam, da Napoleon in Fontainebleau residirte, verlegte auch Mlle. Bellanger ihren Haushalt dorthin und wußte durch den Glanz ihres Auftretens bald das Interesse und den Neid der Damen vom Hofe auf sich zu lenken. Eine derselben, die berühmte „beauté", Marquise v. Gallifet (durch den Krieg von 1870 Wittwe geworden) konnte den Wunsch sich nicht versagen, die Toilette Mademoiselles in Augenschein zu nehmen, und beauftragte ihre Kammerfrau, dies zu ermöglichen. Die desfallsigen Verhandlungen führten zu dem Resultate, daß zu einer bestimmten Stunde, während welcher Frl. Bellanger ihren Phaeton durch den Wald führte, die Marquise und mehrere Freundinnen die Garderobe der „gefeierten Künstlerin" — denn „artistes dramatiques" wollen nun einmal alle diese Damen sein — bis in die kleinsten Details mit Muße bewundern konnten. Die Besitzerin hatte nur eine von der Gegenpartei angenommene — Bedingung gestellt, daß nämlich auch sie die Garderobe ihrer Besucherinnen in einem geeigneten Moment sehen dürfe. Die Kammerfrau bat sich außerdem ein Douceur von 10 Napoleonsdor aus. Sicherlich hat die Marquise damals indeß nicht Veranlassung gehabt, dies kleine Opfer zu scheuen, während Mlle. Bellanger den Triumph, den sie wenige Tage später bei Besichtigung der Toilette der Marquise im kaiserlichen Schlosse feierte, durch ein Geschenk von doppelt soviel Goldstücken an deren Kammerfrau belohnte. Als der Kaiser in jenem Jahre nach Vichy abreiste, kehrte die „Künstlerin" vorerst nach Paris zurück, um einen Wettritt auszumachen, zu dem sie von einer anderen Berühmtheit der Demimonde, der famosen Cora Pearl, herausgefordert war. Die ganze männliche und weibliche Sportwelt war im Boulogner Hölzchen versammelt, um diesem Kampfe zuzuschauen. Die beiden Amazonen erschienen auch wirklich zu Pferde, erklärten aber, daß sie vom Wetten abständen. Wie es heißt, hatte die Polizei sich ins Mittel gelegt, um dem Aufsehen, welches die Damen ohnehin schon erregten, nicht noch weiteren Spielraum zu geben und die Zusammenkunft endete mit einem munteren Spazierritt der „Intimen". Lange jedoch blieb Mlle. Bellanger nicht in Paris, bald reiste auch sie nach Vichy ab, und die Zeitungen jener Tage plauderten aus, daß der Kaiser täglich einige Stunden in ihrer Gesellschaft verbringe. Dies jetzt wieder zu lesen ist höchst interessant. Denn jetzt wissen wir, wie es Margarethen Bellanger sogar beschieden war, auf die Ereignisse des gegenwärtigen Jahres von wenn auch nur indirektem, doch keineswegs unwesentlichem Einfluß zu werden. War sie es doch, welche dem General Leboeuf Carrière machte — nun, und was es bedeutet hat, daß dieser Mann Kriegsminister Napoleons war, brauchen wir hier nicht erst noch weiter auseinanderzusetzen. Wir hätten denn hier wieder einmal den „Unterrock in der Weltgeschichte" und eine neue Variation auf das alte Thema: „Kleine Ursachen — große Wirkungen!"

Aus dem deutschen Lagerleben.

Der vortreffliche Korrespondent der „Daily News" im Lager vor Metz, dessen äußerst anschaulichen, kräftig und bestimmt gezeichneten Schlachtbeschreibungen allgemeinen Beifall finden, unterhält auch mitunter die Leser des Blattes mit Berichten aus dem Lagerleben, die von dem klarsten Verständniß zeugen und dem Publikum manche sonst schwer verständliche Dinge in den preußischen Heeresverhältnissen und dem deutschen nationalen Leben klar und mundgerecht machen. Ergötzlich ist die Erzählung, wie der Berichterstatter im Zustande der Marschunfähigkeit auf dem Stroh liegt, und mit den befreundeten Offizieren sich dem Genusse eingetroffener Liebesgaben überläßt, bis plötzlich eine allgemeine Alarmirung die Krieger abruft, und der seiner Ungeduld und der Einsamkeit Ueberlassene endlich doch Mittel findet, sich bei den Vorposten einzufinden. „Es war zuletzt nicht mehr auszuhalten — heißt es in dieser Beschreibung — und ich rief nach Bach. Bach ist eine Kuriosität. Bach ist mein Diener, den ich hier aufgefischt habe. Er war eine Art von Zivilbursche, ohne bestimmten Charakter, der zu den Offizieren der 6. Kompagnie 4. Regiments in einem unklaren Dienstverhältniß stand. Ich bemerkte ihn zuerst, als er beim Repli vor Noisseville unter melodischem Pfeifen am Stiefelputzen war, während rechts und links ihm die Kugeln um den Kopf pfiffen. Als der Befehl kam, daß die Zivilburschen der vor Metz liegenden Offiziere in die Heimath zu senden seien, annektirte ich Bach für mich, und fand in ihm einen sehr nützlichen Menschen. Von Gestalt allerdings ist er nicht sehr ansehnlich, und ein Fremder würde nicht recht wissen, was aus ihm zu machen wäre. Er trägt ein Paar preußische Militärhosen und dazu einen von mir erhaltenen Jagdrock, über den er einen Schafpelz mit der Wolle nach außen zieht. Zur Krönung des Gebäudes dient eine bei Noisseville am 1. September erbeutete Feldmütze eines französischen Linienoffiziers. Bach's Genealogie würde Darvin und manchem anderen Forscher über den Ursprung des Menschengeschlechts Kopfbrechen verursachen. Ich verliere mich mitunter in Zweifeln, ob er ein Russe, Pole, Danziger oder Däne ist. Er scheint ziemlich alle Sprachen des nördlichen Europa gleich gut u. gleich schlecht zu reden u. lernt jetzt unter meiner Anleitung mit reißender Geschwindigkeit englisch. Meine erste Frage an Bach unter den gegenwärtigen Verhältnissen war die, ob wohl ein Schubkarren aufzutreiben sei. Bach erklärt, nachsehen zu wollen, und kehrt nach zehn Minuten mit dem Bescheid zurück, er habe allerdings einen Schubkarren gefunden, derselbe sei jedoch ohne Rad. „Aber", fährt Bach in seinen Auseinandersetzungen fort, „ich bin stark, mein Herr; steigen Sie auf meinen Rücken, und ich trage Sie in die Gefechtslinie." Das Anerbieten war lockend und Bach war unzweifelhaft stark. Ich erhob mich vom Stroh, klet-

Augen Sr. M. des Königs den Feind siegreich zurückschlugen. Die Fortresse du Mont Valerien liegt auf der schmalen Halbinsel Nanterre, welche von der hier erst nord,- dann wieder südwärts fließenden Seine gebildet wird, und auf diese Art einen vorzüglichen Ausgangspunkt für alle Operationen bildet, welche sich von genanntem Fort aus strahlenförmig gegen St. Germain, Versailles oder St. Cloud wenden sollen. Der Ausfall vom 21. hatte den nordnordwestlichen der drei eben bezeichneten Radien gewählt, längs dessen sich, westlich von Garches und Bougival die bewaldeten Höhen von Garches hinziehen, vor welchem die von Versailles nach Norden zur Seine führenden Straßen, namentlich bei Louveciennes und Marly eine treffliche abschnittsweise Ausnutzung des Terrains gestatten. Der feindliche Vorstoß richtete sich namentlich gegen Bougival, ein hart am Flusse liegendes Dorf, welches an dieser Stelle den linken Flügel der diesseitigen Vorpostenaufstellung bildet und schon mehrfach von den weittragenden schweren Kalibers des Forts Valerien erreicht worden war. Unmittelbar östlich dieses Dorfes, auf dem Wege nach Rueil und an der Straße nach Cherbourg, liegt das Schloß la Malmaison, welches, von Kaiser Napoleon I. Jahre lang bewohnt, namentlich durch den längeren Aufenthalt der Kaiserin Josephine bekannter geworden ist. Se. M. der König beobachteten den Verlauf des Kampfes vom Marly-Viadukte aus, einem Brückenbau von 36 Bogen auf dem Kamme der Höhen von Marly, welche in Folge seiner bedeutenden Erhebung von 643 Meters den weitesten Blick über die Gegend gestattet. Die Bogenleitung ist jedenfalls dieselbe, welche, unter dem Namen des Aquaduktes von Marly, (oder Louveciennes) bekannt, dazu dient, die Wasser der Seine für die Wasserkünste in Versailles verwendbar zu machen.

Die Unterstützung der Divisionen des 5. Corps (Provinz Posen und Niederschlesien) durch die Artillerie des 4. Armeecorps ist ein neuer Beweis, wie eng und ineinandergreifend die Zernirung der französischen Hauptstadt bewirkt ist. Der Erfolg des Kampfes war ein für die preußischen Waffen vollständiger, da der Feind, obwohl er das von seinen Festungsgeschützen bestrichene Terrain nicht zu überschreiten gewagt hatte, sich mit Verlust von etwa 100 Gefangenen unter die Kanonen des Mont Valérien zurückziehen, überdies aber noch zwei Feldgeschütze seiner in Paris neu und, wie es scheint, auch zahlreich geschaffenen Artillerie zurücklassen mußte.

Aus dem Hauptquartier Sr. M. des Königs enthält der Staatsanz. folgenden Bericht:

Versailles, 19. Oktober. Gestern, am Geburtstage Sr. K. H. des Kronprinzen, begaben Sich Se. M. der König nach der Villa „les ombrages“, dem Hauptquartier der III. Armee, um Seinem Sohne Glück zu wünschen. Nach der Rückkehr in das Präfektur-Gebäude fanden die gewöhnlichen Vorträge der Generale und Kabinette statt. Früh 8 Uhr hatten die Regiments-Musiken, in ein großes Corps vereinigt, Sr. K. H. dem Kronprinzen eine Morgen-Musik in dem, vom hellsten Sonnenschein überstrahlten, herbstlich gefärbten Park der Villa gebracht. Die Gratulation der Umgebung, der Prinzen des Königlichen Hauses und der in den beiden Hauptquartieren — dem Sr. M. des Königs und dem der III Armee — anwesenden deutschen Fürstlichkeiten folgte; Nachmittags 3 Uhr sprangen im Park des großen Stadtschlosses auf Befehl Sr. Majestät „les grandes eaux“, wozu sich eine überaus zahlreiche Zuschauerschaft schon Stundenlang vorher auf der großen Terrasse versammelt hatte. Die Gefolge der Fürstlichkeiten, die Generale, Offiziere, und Beamten der hier kantonnirenden Stäbe und Truppentheile, Unteroffiziere und Soldaten aller Waffengattungen, Einwohner aller Stände beider Geschlechter, namentlich viele pensionirte französische Offiziere, füllten die ganze Ausdehnung der oberen Terrasse, auf welcher durch das Kirchenportal Sr. Majestät präzise 3 Uhr zu Pferde, an Seiner Seite des Kronprinzen K. Hoheit und Prinz Karl von Preußen erschienen. Alle anderen Prinzen des Königlichen Hauses, so wie die deutschen Fürstlichkeiten, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, die Prinzen Luitpold und Otto von Baiern, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, besichtigten die Fontainen zu Fuß, — Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, wegen seiner bei Laon erhaltenen Wunde, zu Wagen, bei dem vorzüglich schönen Wetter gewährten die reichen Wasserkünste einen feenhaften Anblick. Sr. M. der König besuchten nach der Reihe die theilweise in dichten Bosquets verborgenen Fontänen und beendeten den Ritt bei dem „Bassin de Neptune“ hinter dem Stadttheater. Eine zahllose Menschenmenge folgte und umdrängte den König. Das Diner fand um 7 Uhr im Präfektur-Gebäude statt und um halb 9 Uhr begann der große Zapfenstreich. Die außerhalb Versailles kantonirenden kommandirenden Divisions- und Brigade-Generale waren nicht nach Versailles zur Gratulation gekommen, weil heute, wie gestern, ein Ausfall der Pariser Garnison erwartet worden war, für welchen Aussagen von Gefangenen und sonstige Anzeichen sprachen, der aber nicht erfolgte. Im Gegentheil hatten sich am 17. sogar die Kanonen der Forts auffallend ruhig verhalten. Um den Vorposten für den Fall eines Hervorbrechens der Franzosen aus Paris näher zu sein, hatten Sich Se. Maj. der König Mittags nach der Villa Stern bei Ville d'Avray begeben, von wo aus ein großer Theil der feindlichen Hauptstadt sich übersehen läßt. Es zeigte sich indessen nichts und so kehrten Se. Majestät hierher zurück. Am Vormittage hatten Allerhöchstdieselben Sich das Offizier-Corps Ihres Grenadier-Regiments (2. Westpreuß. Nr. 7) vorstellen lassen. Auch heute wurde nichts aus dem erwarteten Ausfalle, obgleich einige Bewegungen des Feindes zwischen den Forts darauf hinzudeuten schienen.

Bei der Wichtigkeit, welche Versailles durch zwei Hauptquartiere und durch den zeitigen Aufenthalt so vieler Fürstlichen Personen gewonnen hat und voraussichtlich auch für die Dauer der Belagerung von Paris behalten wird, stellte sich die Nothwendigkeit einer Einrichtung des gesammten Polizeiwesens nach dem Muster einer preußischen Polizei-Direktion heraus, wie jede größere Stadt des Heimathlandes eine solche besitzt. Das dazu nöthige Personal, gegen 100 Beamte, konnte von der Feld-Polizei des großen königlichen Hauptquartiers, des Hauptquartiers der III Armee, sowie von der Feld-Gensd'armerie des 5. und 11. preußischen Armee-Corps gestellt werden, zu denen auch die hier noch fungirenden französischen Polizei-Beamten genommen wurden, welche, da die frühere Polizei-Verwaltung in Versailles kein Kommunal-Institut war, unter einem Direktor, der den Titel Commissaire centrale führte, von drei kaiserlichen Kommissärs geleitet, funktionirten. 25 Sergents de Ville waren unter dieser Leitung thätig. Statt dieser Kaiserlichen ist nun seit einigen Tagen eine Polizei-Verwaltung eingerichtet worden, an deren Spitze als Chef der Feld-Polizei-Direktor Stieber steht und für deren äußeren Dienst die frühere französische Polizei-Direktion in Funktion geblieben ist. Die Stadt ist in drei Inspektionsbezirke, Süd-, Nord- und Ost-Bezirk, getheilt. An der Spitze jedes dieser Bezirke steht ein Offizier der preußischen Feldpolizei als Inspekteur, neben ihm ein französischer Kommissär. In jeder Inspektion sind 6 bis 10 Polizeireviere gebildet, deren jedes von zwei preußischen Feld-Gensd'armen und einem französischen Sergent de Ville beaufsichtigt wird. Außerdem ist das nöthige Personal für den Patrouillendienst, die Marktwachen und die Bewachung der öffentlichen Gebäude vorhanden. Sämmtliche preußische Beamte sind beritten, und stehen die Gensd'armen unter der Disziplinaraufsicht von zwei Rittmeistern der Feldgensd'armerie. So rasch diese Organisation geschaffen wurde, so vortrefflich bewährt sie sich in der Ruhe und Sicherheit, welche jetzt in der ganzen Stadt herrscht. Zunächst Organ der hiesigen Kommandantur, muß diese Polizeiverwaltung vorzugsweise, dem augenblicklichen Verhältnisse entsprechend, einen militärischen Charakter tragen und sich ihre Gesetze und Vorschriften theils nach französischen, theils nach preußischen Mustern bilden.

Die Vertheidiger von Paris haben dem nächtlichen Ausfall, mit dem sie in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober die Vorposten des schlesischen Armeecorps an der Südfront der Festungswerke allarmirten, am 21. Mittags einen größern Vorstoß mit bedeutenden Kräften und zahlreicher Feldartillerie in der Richtung nach Südwesten folgen lassen, sind aber nach dreistündigem Gefecht mit einem Verlust von 2 Geschützen und mehr als 100 Gefangenen zurückgeworfen worden.

In Versailles nahmen bei der Feier des Geburtstages des Kronprinzen die posenschen Regimenter eine hervorragende Antheil. Der Korrespondent des „B. B. C.“ schreibt darüber unterm 19. Oktober:

Am 17. Abends wurde der Befehl ausgegeben, daß sämmtliche hier garnisonirenden Regimenter sich marschbereit halten sollen, da man in Anbetracht der gestrigen Geburtstagsfeier des Kronprinzen einen Ausfall Seitens der Franzosen fürchtete; die Wachen hatten Ordre erhalten, bei der ersten Nachricht sofort sämmtliche Thore der Stadt zu schließen. Allein der gestrige Tag sollte in ruhiger und würdiger Weise verlaufen. Schon am frühen Morgen veranstalteten zur Feier des Tages die Kapellen des 7., 47., 58. und 59. Regiments (9. Division) und des 5. Jägerbataillons in Stärke von 160 Mann Musikern vor dem Palais des Kronprinzen ein prachtvolles Konzert, dessen Programm aus einem Choral, Weber's Jubelouverture, Méditation von Bach und einem Marsche bestand und so herrlich exekutirt, daß Meister Wieprecht seine Freude daran gehabt hätte. Mittags 12 Uhr war das gesammte hier liegende Offiziercorps zur Gratulation und zwar mit Rücksicht eines möglichen Ausfalls des Feindes in marschmäßigem Anzug erschienen. Der Kronprinz sprach in warmen Worten den Offizieren seinen Dank und Anerkennung für die dem Vaterlande geleisteten Dienste aus, ließ einige Herren hervortreten und übergab denselben eigenhändig das eiserne Kreuz, vornehmlich wandte er sich an die Offiziere des 7. und 47. Regiments die er mit dem Namen „eiserne Brigade“ getauft hat.

Die Neuigkeiten, welche der Delegirte der pariser Regierung, der am 19. Oktober mit dem Luftballon in Rocroy eintraf und sofort nach Tours weiter reiste, mitgebracht hat, sind so ausgezeichnet, wie alles, was ein richtiger Pariser mitbringt:

Am 18. Abends wurden die Preußen siegreich von der Redoute der Hautes-Bruyères bei dem Fort von Issy zum ersten und bei einem mit doppelter Stärke unternommenen zweiten Angriffe nach dreistündigem hartnäckigen Kampfe zum zweiten Male mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen, und damit dieser Siegespost der Stachel des Zweifels benommen werde, versichert Duboscq, der Admiral Méquet [?] habe es ihm bei seiner Auffahrt erzählt: „Jedes Gefecht ist ein Sieg für die pariser Kombattanten.“ Dann heißt es weiter: „In Paris fabrizirt man 25 Mitrailleusen in einer Woche, 2 Mill. Patronen täglich und Feldkanonen“. Wie oft hat man diese Prahlereien schon verkündigt! — Die von Favre verworfenen Vorschläge Burnsides werden dahin angegeben: 48stündiger Waffenstillstand Behufs Wahlen zum konstituirenden Versammlung, an denen jedoch Lothringen und Elsaß nicht Theil nehmen, so wie auch Metz vom Waffenstillstand ausgeschlossen bleibt. Während der 48 Stunden darf Paris sich nicht von außen verproviantiren.

Den Parisern wird noch immer die Niederlage der Loire-Armee und der schnelle Fall von Soissons verheimlicht, ja, sie rechneten am 16. noch fortwährend mit größter Zuversicht auf das baldige Herrannahen der Streitkräfte aus der Provinz.

Folgende „heroische Waffenthat“ meldet der militärische Bericht des Pariser „Journal officiel“ vom 6. d. M.: „Vier Kompagnien des 15. Bataillons von der Mobilgarde der Seine nahmen gegen 1 Uhr Nachmittags eine Rekognoszirung in dem Dorfe Clermont vor, die äußerst glücklich ausfiel. Wir hatten keine Verwundete und unsere Soldaten brachten 2 Gewehre, einen Säbel und eine Säbelkuppel mit.“ Wem fällt hierbei nicht der General Bumm in der „Großherzogin von Gerolstein ein?“

In Nordfrankreich gehen die Streifzüge zur Deckung unseres Belagerungsheeres, zur Beherrschung der Verkehrslinien und zur Erweiterung unseres Requisitionsgebiets fort. Aus Givet, 20. Oktbr., wird gemeldet, daß das Bombardement von Mézières begonnen habe. — Avesnes, 21. Oktober. Der Feind hat die Nacht in Ribemont verbracht. Eine Abtheilung marschirt auf La Fère. Die Telegraphenverwaltung hat St. Quentin verlassen.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Sedan über den Vorfall in Stenay:

Richtig ist, daß am 11. c., früh 5 Uhr, bei dichtem Nebel etwa 800 Mann der Besatzung Montmédy's in Stenay eingefallen, dort den Etappen-Kommandeur nebst seinem Adjutanten, zwei zufällig dort anwesende Artillerie-Offiziere, einen Intendanturbeamten, ca. 100 Wehrleute der 5. Kompagnie des Bataillons Brühl, ca. 40 Wehrleute des Landwehr-Bataillons Borken und 40 Kranke gefangen genommen haben. Unsererseits wurden überdies hierbei ein Unteroffizier schwer und mehrere Wehrleute leicht verwundet. Nur einer besonderen Geschicklichkeit und Schlauheit ist es zu danken, daß vier Offiziere — u. A. der Premier-Lieutenant v. Wunster aus Köln und Lieutenant Hillebrandt aus Münstereifel — mit dem Rest zweier Kompagnien nach Mouzon entkamen. In der Behausung des Etappen-Kommandeurs fand man eine Kasse mit ca. 10,000 Frcs., die natürlich mit nach Montmédy geschleppt wurde. Um 8 Uhr Morgens war das Intermezzo zu Ende.

Vor Verdun, 15. Okt. Heute dritter Beschließungstag der Festung. Von 8—11 Uhr arbeiten wieder alle Batterien, daß es donnert und kracht. Der Feind schießt im Allgemeinen

---

kerte ihm auf den Rücken und fort ging es dahin, wo der Geschützdonner erschallte. Gott, was die ehrlichen Soldaten lachten, als wir an ihnen vorbeikamen. Die ganze Straße entlang lagen sie und die ganze Straße entlang ging es wie ein Lauffeuer von Lachen und Neckereien. Ich wurde gefragt, ob ich bei den Ulanen stände, wo meine Sporen seien, und hundert andere ähnliche Neckereien flogen mir an den Kopf. Als wir endlich bei der Brauerei ankamen, erklärte der dort kommandirende Hauptmann lächelnd, der Posten dort sei für Kavallerie zu stark exponirt, und ich müsse mehr nach links reiten in den „Tambour“, ein beträchtliches Erdwerk am Abhange des Thales zwischen der Brasserie und Montoy. In den Tambour trug mich Bach daher hinein, und ließ mich hinter einem Erdauswurf, der als Deckung einer provisorischen Kaserne diente, nieder. Das Gefecht kam übrigens trotz des Feuers zu nichts, und der Ritt wäre eigentlich nicht nöthig gewesen.

In der kaiserlichen Wagen-Remise zu Versailles.

Es dürfte für die Leser Ihrer geschätzten Blätter vielleicht interessant sein Etwas über das Aussehen der im Trianon bei Versailles befindlichen exkaiserlich französischen Krönungswagen zu erfahren:

Wenn man bei dem großartigen und durch zahllose Abbildungen weltbekannten Neptunsbecken vorbeigegangen ist, dann den prachtvollen, nicht seines Gleichen habenden Park, mit seinen in alle möglichen Formen hineingezwängten Bäumen passirt hat, kommt man zu einem langen, einstöckigen, von allen Seiten mit Fenstern versehenen Grundstück, welches in seinem Innern die kaiserlichen Krönungswagen birgt. Der Boden des, das ganze Gebäude beanspruchenden Saales besteht aus polirten Quadern und sind in denselben Barrieren eingefügt, die das dichte Herantreten an die Wagen hindern, jedoch das vollständige Herumgehen um dieselben gestatten.

Gleich beim Eintritt in den Saal fällt dem Beschauer, als großartigstes und Alles übrige in Schatten stellendes Werk der Wagenbautechnik der Krönungswagen des Kaisers, aus der Regierung Karl X. stammend in die Augen. Derselbe ist ohne Deichsel ca. 22' lang und 9' breit über und über stark vergoldet. Die Räder tragen bei den Achsen und an den Speichen vergoldete Löwenköpfe. Unter dem mit purpurrothen Tuch behangenen Kutschersitz befindet sich der kaiserliche Adler, hinter demselben ein Medusenkopf, zu dessen beiden Seiten Sphynxe lagern. Der Wagen welcher fast oval gebaut ist hat seiner ganzen Länge nach Fenster und werden die Eckkanten durch Engelsgestalten, über deren Köpfen sich kaiserliche Adler befinden, gebildet. Die unteren Hälften des Wagens sind durch ca. 1½ Fuß hohe aus Emaille gearbeitete, geharnischte Engelsgestalten das kaiserliche Wappen hochhaltend geziert, während seitwärts davon fliegende Engel aus demselben Material hergestellt symbolisch die katholische Religion versinnbildlichen und verherrlichen.

Auf der Decke des Wagens befinden sich 4 in Posaunen blasende Engelsgestalten, die der Längsseite des Wagens nach zwei von Lorbeerkränzen umrahmte Schilder den Buchstaben N tragend halten. Ueber dem Ganzen befindet sich auf einer Art Säule die Kaiserkrone. Auf dem Trittbrett des Bedienten am Hinterwagen befinden sich 2 knieende Engelsgestalten.

Innen ist der Wagen, ziemlich schmucklos im Verhältniß zur äußeren Ausstattung, mit kirschbrauner Seide tapezirt, die zum Ueberfluß noch mit Goldfransen behängt ist. Außer diesem Wagen, der wie schon vorher gesagt, Alle übrigen durch seinen Glanz verdunkelt, befinden sich im Saale noch 5 kaiserliche Wagen, von denen der eine bei Gelegenheit der Taufe von Heinrich V. gebaut wurde.

An den Seiten des Saales befindet sich:

1. Ein Wagen Lulu's, den der Sultan ihm geschenkt hatte, der sich aber weder durch übergroße Eleganz, noch Geschmack auszeichnet.

Neben demselben steht eine, innen mit kirschbraunem Sammt ausgeschlagene, von außen vergoldete und durch Seegemälde verzierte Sänfte von Marie Antoinette ihrer Zeit benutzt. Wie diese es jedoch angefangen hat, mit den damals modernen Reifröcken, von denen sie sich doch gewiß eben so ungern, wie unsere heutigen Damen trennte, hineinzusteigen und darin zu sitzen, ist mir bei der großen Enge der Sänfte unbegreiflich. Dasselbe gilt von der Sänfte der Maria Leszczynska, Gemahlin Ludwigs XV., welche vergoldet und von allen Seiten mit dem königlichen Wappen verziert ist.

Außer diesen Wagen stehen in besprochenem Saale noch 5 Schlitten, von denen bloß 2, als historisch, bemerkenswerth sind. Der eine, eine Schildkröte, auf ihrem Rücken den Sitz für den Fahrenden tragend, gehörte ehemals Ludwig XIV., während ein anderer, einen springenden Leoparden, dessen Körper ausgehöhlt ist, darstellend, der Frau v. Dubarry, weilandt Geliebten Ludwig XV., gehörte. E. K.

Ein Land der Wunder.

Der „American Engineer“ spezifizirt einige amerikanische Wunder in folgender Weise: Der größte Katarakt der Welt ist der Niagara-Fall, wo die Gewässer der großen oberen Seen einen Fluß von dreiviertel Meilen Weite bilden, der dann, plötzlich eingeengt, über die Felsen in eine Tiefe von 175 Fuß stürzt. Die größte Höhle in der Welt ist die Mammouth-Höhle in Kentucky, wo man auf einem unterirdischen Flusse eine Reise machen und dabei augenlose Fische fangen kann. Der größte Fluß in der bekannten Welt ist der 4000 (engl.) Meilen lange Mississippi. Das größte Thal in der Welt ist das 500,000 Quadratmeilen des fruchtbarsten Bodens enthaltende Mississippi-Thal. Der größte Stadt-Park in der Welt wird in Philadelphia gefunden; er enthält über 2000 Morgen. Der größte Getreidehafen der Welt ist Chicago. Der größte See in der Welt ist der Lake Superior, dessen Länge 430 Meilen, und dessen Tiefe 1000 Fuß beträgt. Die längste Eisenbahn ist die Pazifik-Bahn (3000 Meilen) Die größte Masse soliden Eisens ist der Berg von Missouri, dessen Höhe 350 Fuß und dessen Umfang zwei Meilen beträgt. Das beste Werk griechischer Architektur in der Welt ist das Girard Kollege für Waisen, Philadelphia. Der größte Aquädukt in der Welt ist der Kreton-Aquädukt in New York, seine Länge beträgt 40½ Meilen und seine Herstellung kostete 12,500,000 Dollars. Das größte Lager von Glanzkohlen in der Welt ist in Pennsylvanien.

Mordgeschichten.

Der „Moniteur officiel“ des Generalgouvernements von Lothringen und des Präfekten der Meurthe, der auf Befehl des Zivilkommissars Lothringens veröffentlicht wird, enthält in seiner 9. Nummer vom 17. Oktober unter der Ueberschrift: „Nachrichten, um die großen Kinder Frankreichs zu belustigen“, folgendes:

„Die „Gazette de Cambray“ veröffentlicht folgendes: „Hofwagen des Königs von Preußen, von einem zahlreichen Detachement weißer Kürassiere — wenigstens ein Regiment — eskortirt, fuhren durch einen Wald in der Umgebung von Reims. An der Stelle, wo die von Anhöhen beherrschte Straße so enge wird, daß nur ein einziger Wagen sie passiren kann, ritten die Reiter vor und hinter denselben, als plötzlich von beiden Seiten ein gut unterhaltenes Kleingewehrfeuer begann; es waren Franctireurs, welche einen kühnen und wohlüberlegten Handstreich ausführten. Einer der Wagen, welcher, wie man sagt, vier sehr hohe Personen enthielt, wurde buchstäblich von Kugeln durchlöchert. Einer der fürstlichen Reisenden wurde getödtet, die drei andern schwer verwundet. Wer ist die getödtete Persönlichkeit? Der Feind scheint das größte Interesse gehabt zu haben, den Namen und Rang derselben zu verbergen, denn er hat darüber nichts verlauten lassen. Nach den Einen soll es der König Wilhelm, nach Andern der Prinz Friedrich Karl oder der Kronprinz gewesen sein. Wie dem nun auch sein mag, ein aus Reims gestern in Saint Quentin angekommener Reisender hat einer Person versichert, die uns seine Erzählung wiederholt hat, er habe in Reims den von Kugeln durchbohrten Wagen gesehen und befühlt; ferner habe er ein sehr zahlreiches Militär-Convoi abziehen sehen, welches einen Sarg mit einem Todten, dem die größten Ehrenbezeugungen erwiesen wurden, nach Preußen führte. Wer ist dieser Todte? Darüber wird sich bald Licht verbreiten.“ — Ein Privatbrief vom 21. Sept., der am 20. Sept. in Honfleur angekommen ist, enthält folgende Stelle: „Vor einigen Tagen haben Franctireurs bei Villers-Cotterets einen Wagen angefallen, worin Bismarck, Wilhelm und drei hohe preußische Persönlichkeiten waren. Unglücklicher Weise haben wir sie nicht gefangen nehmen können. Die Thatsachen ereigneten sich so: Bismarck und Wilhelm sprangen aus dem Wagen, nachdem sie 2 Franctireurs getödtet hatten; die drei andern entwischten auch, aber die Franctireurs verfolgten sie und tödteten einen; man weiß nicht, wie er heißt. Eine Armee von 10,000 Mann kam diesen hohen Personen zur Hülfe; unsre Franctireurs versteckten sich im Walde und tödteten 1500 Mann von dieser Armee. Die Preußen brachten ihren Todten in einem mit sechs schönen Rappen bespannten Wagen, der von Generalen erkortirt wurde, nach Reims. Dieser Leichnam wurde in Reims einbalsamirt. Die Priorin des Hospitals in Reims kennt den Namen dieser Persönlichkeit, aber man hat sie gewarnt und ihr gedroht, wenn sie den Namen nenne, so würde sie mit dem Tode bestraft werden.“ Endlich sagt der „Ami de l'Ordre“ in Noyon: „Wir erfahren den Tod des Generals Moltke, welcher vorgestern vor Reims getödtet worden ist. Jedermann weiß, daß der General Moltke der eigentliche Generalissimus der preußischen Armeen war. Er hat den jetzigen Feldzug geleitet; das sagt genugsam, welchen Verlust Preußen erlitten hat. Sollte dieser Tod nicht der Anfang der Unfälle sein, die ein Sieger zu dulden berufen ist, der sich durch unerwartete Siege zu sehr hat verblenden lassen?“ Man will sich Muth machen. Weiter hats keinen Zweck.

---

* Leipzig, 18. Oktober. Dem „H. Korr.“ wird gemeldet, daß Gustav Freytag zu Folge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Verleger der „Grenzboten“, am 1. Januar 1871 von der Leitung dieser seit 23 Jahren von ihm redigirten Zeitschrift zurücktritt. Der Eigenthümer der F. L. Herbig'schen Buchhandlung hat den Entschluß gefaßt, die „Grenzboten“ unter einem neuen Redakteur, nach der „Zuk.“ dem Historiker Dr. Dove, einem Sohne des berühmten Physikers, fortzusetzen; Freytag wird eine neue politisch-literarische Wochenschrift begründen und im Verlage von S. Hirzel erscheinen lassen. Dieselbe wird mit dem 1. Januar 1871 beginnen.

schlecht; einer Batterie hat er jedoch großen Schaden angerichtet; er hat nämlich 2 Geschützen in die Mündung geschossen, so daß die Rohre zerplatzt sind und fast sämmtliche Bedienungsmannschaft todt oder verwundet ist. Der Artillerie-Major Hellfelt und sein Adjutant wurden schon am 1. Tage durch Granatsplitter verwundet. Das 65. Regiment hat sämmtliche vor der Festung liegenden Dörfer am 12. Abends mit nur ganz geringem Verlust glücklich und leicht erstürmt. Um 11¼ Uhr heute wird ein Parlamentär die Festung nochmals zur Uebergabe auffordern, jedoch wahrscheinlich ohne Erfolg, da der Kommandant, General Baron Guerin den Auftrag hat, sich bis zum letzten Schuß zu halten.

Der bekannte Oberst Frapolli, der zuerst Oesterreich gedient, dann die Expedition nach Sizilien unter Garibaldi mitgemacht hat, ist mit Garibaldi in Tours eingetroffen und hat von Gambetta das Amt übernommen, in Chambery ein Freicorps aus Freiwilligen der Städte des Südens zu bilden. Frapolli war „Großmeister der italienischen Freimaurer", wenigstens führt die „Agence Havas" ihn als solchen auf, hat aber vor seiner Schilderhebung gegen die Deutschen diese Würde wie seinen Posten als Mitglied des italienischen Parlaments aufgegeben.

Aus Belfort 15. Okt., schreibt man dem „Industr. Alsacien":

„Garibaldi ist gestern Abend (Freitag) hier angekommen und von einer ungeheuren Volksmenge am Bahnhofe empfangen worden. Kaum hatte der Bahnzug angehalten, als alle Häupter sich entblößten und ein tosender Willkomm erscholl: „Es lebe Garibaldi!" Der General war sichtbar von dieser einmüthigen Ovation bewegt und stieg sofort auf den Perron herunter, um, bevor er seine Reise wieder fortsetzte, in einigen Worten für den Empfang zu danken. Seinen Dankesworten fügte er die Erklärung bei, daß sein Vertrauen in den endlichen Sieg der französischen Sache ein unbeschränktes sei. Die Eindrücke, welche er von Tours mitgebracht hätte, seien der Art, allen Muth zu kräftigen und alle Hoffnungen zu beleben. Die Massenaushebung wird fortwährend energisch betrieben; in wenigen Tagen könne Frankreich der Invasionsfluth 1,800,000 zu allen Opfern entschlossener Kämpfer entgegenstellen. (!) Er fügte bei, daß er es als ein großes Glück betrachte, seine, der Vertheidigung der freien Völker und der republikanischen Institutionen gewidmete Laufbahn durch neue Mühen und neue Gefahren zu krönen. Frankreich kann nicht sterben, fuhr er fort, es vertheidigt die heiligste Sache, die der nationalen Ehre und der Freiheit. Die Republick wird auch diesmal über den Unterdrücker triumphiren u. s. w. Der General hat sofort seine Reise nach einer dem Publikum unbekannten Bestimmung fortgesetzt."

Auf dem Kriegsschauplatze im Oberelsaß ist besonders die Beschießung von Schlettstadt von Wichtigkeit, die energisch wieder aufgenommen worden ist. Der Stütz- und Sammelpunkte für die dort umherschwärmenden Franktireurs werden immer weniger, ihr Spielraum verengert sich dadurch mehr und mehr. So wird es leicht gelingen, sie nach und nach auf einen fest abgegrenzten kleinen Kreis einzuschränken und von jeder Verbindung mit dem Kriegsschauplatze abzuschneiden, wenn sie nicht selbst vorziehen, sich in Belfort einzuschließen.

Deutschland.

Berlin, 23. Oktob. In der Jacoby'schen Angelegenheit bringt die „Kreuzzeitung" einen Artikel, den wir nicht sowohl für inspirirt als vielmehr für einen der Regierung gegebenen Wink halten. Derelbe lautet:

In Königsberg, so wie hier, werden nach den öffentlichen Blättern Beschwerden über das Staatsministerium in Betreff der Jacoby'schen Angelegenheit vorbereitet. Wir bezweifeln, daß das Staatsministerium Anlaß finden werde, sich auf Erörterungen über diese zu seiner Kompetenz nicht gehörige Angelegenheit einzulassen. So viel uns bekannt, ist das Staatsministerium nicht die vorgesetzte Behörde der General-Gouvernements. Letztere sind, im Zusammenhange mit den übrigen auf den Krieg bezüglichen Anordnungen des Bundes-Oberfeldherrn, lediglich nach militärischen Gesichtspunkten ohne Mitwirkung des Staatsministeriums eingesetzt, welches für die Thätigkeit derselben eben so wenig verantwortlich ist, wie für die anderer Befehlshaber im Kriege. Es liegt auf der Hand, daß demgemäß Se. Maj. der König die einzige Beschwerde-Instanz über die von dem General v. Falckenstein als General-Gouverneur der Küstenlande getroffenen Maßregeln ist, daß dagegen das Staatsministerium weder zu Maßnahmen, noch zu Kundgebungen in Betreff der Opportunität von Kriegsmaßregeln berufen sein kann. Auch in dem vom Oberpräsidenten v. Horn veröffentlichten Erlaß des Grafen v. Bismarck ist demgemäß nur die prinzipielle Rechtsfrage erörtert, auf die einzelnen Vorgänge dagegen nicht eingegangen; es werden die Petenten eben nur darüber belehrt, daß die Maßregel des Generals v. Falckenstein in Bezug auf ihre Bedeutung und die betreffende Kompetenz nicht nach Maßgabe des Gesetzes über den sogenannten Belagerungszustand, sondern auf Grund des wirklichen Kriegszustandes zu beurtheilen sind. Wir glauben, daß diese prinzipielle Lage der Sache auch gegenüber allen weiteren Schritten und Erörterungen entschieden festzuhalten ist.

Die „Kreuzztg." stellt damit den Satz auf, daß wir, was militärische Angelegenheiten betrifft, nicht in einem konstitutionellen, sondern in einem absolutischen Staate leben, in welchem für die Handlungen der Regierung das Ministerium nicht verantwortlich ist. Wir besitzen allerdings im Norddeutschen Bunde, zu dessen Kompetenzen das Militärwesen gehört, keinen Kriegsminister, weder einen verantwortlichen noch einen unverantwortlichen, indessen besitzen wir einen verantwortlichen Bundeskanzler, welcher für alle Akte der Bundesbeamten, Bundesfeldherren 2c. einzustehen hat. Eine weite Verantwortlichkeit allerdings und deshalb zu bedauern, daß wir keinen verantwortlichen Bundeskriegsminister besitzen. Indessen giebt es in Preußen einen verantwortlichen Kriegsminister resp. ein verantwortliches Ministerium, und es wird sich nun fragen, ob dies nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, weil es gegen die ungesetzlichen Maßregeln eines Bundesfeldherrn nicht Protest erhoben hat.

— Der hiesige Verein für die Freiheit der Schule hatte vor einiger Zeit einen Preis ausgesetzt für die beste Schrift zur Beantwortung der Frage: „Ist der Religionsunterricht in der Schule eine pädagogische Nothwendigkeit? Der Preis ist dem Rektor a. D. Dr. W. Fricke zu Wiesbaden ertheilt. Die Schrift desselben ist jetzt im Druck erschienen. Zum Schluß faßt sie das Entwickelte in folgende Sätze zusammen:

„1) Die Schule ist eine Anstalt zur Ausbildung des Denkens und Strebens und führt allenthalben zum Wissen. Die Kirche ist eine Anstalt zur Ausbildung der religiösen Gefühle und führt zum Glauben. — Folglich kann die Schule, um ihren Zweck vollkommen zu erreichen, den Religionsunterricht entbehren, oder — mit anderen Worten — der Religionsunterricht ist in der Schule pädagogisch nicht nöthig.

2) Die Schule ist, auch rücksichtlich der Gefühle, eine Bildungsstätte für Kinder. — Die Kirche ist, in derselben Rücksicht, eine Bildungsstätte für Erwachsene. — Folglich muß der Religionsunterricht aus der Volksschule, da sie ihre Zöglinge nicht über das Kindesalter hinaus behält, entfernt werden, oder — mit anderen Worten — der konfessionelle Religionsunterricht ist in der Volksschule pädagogisch schädlich, weil unnatürlich.

3) Die Schule hat bisher keine Sittenlehre in ihren Lehrplan aufgenommen, weil die Kirche sie darin hinderte. — In dem Wesen der Kirche aber liegt keine Verpflichtung zur Sittenlehre, sondern nur zur Glaubenslehre. — Folglich muß eine für Kinder geeignete, der ewigen sittlichen Weltordnung und der menschlichen Natur entsprechende Sittenlehre geschaffen und als integrirender Theil des Jugendunterrichts gehandhabt werden. — Fordere ein Jeder das Seine, aber — leiste es auch."

Die Schrift ist klar, ruhig und anspruchslos bei aller Schärfe geschrieben. Auch jeder, welcher abweichenden Ansichten huldigt, wird darin Anregendes finden.

— Der „Staats-Anz." schreibt:

Der ohnehin schon sehr angestrengte Dienst bei den Feldpostanstalten und Feldpostrelais wird noch durch Laufzettel erschwert, welche nach solchen Postsendungen abgelassen werden, die erst verhältnißmäßig kurze Zeit zuvor bei der Post eingeliefert waren. Bei der großen Entfernung von der Heimath nach dem Kriegsschauplatze, in Verbindung mit der Schwierigkeit des zum großen Theil auf Landwegen stattfindenden Transports in Frankreich und dem Umstande, daß die Truppen die Sendungen nicht immer ohne Verzug abholen lassen können, vergehen bis zur Bestellung der Korrespondenz bei den vor Paris stehenden Truppen ca. 6 bis 8 Tage, bei den ihre Marschquartiere häufig wechselnden Kavallerie-Divisionen ein noch längerer Zeitraum. Auf ein z. B. an die III. und IV. Armee zu beförderndes Schreiben ist daher vor Ablauf von 2 bis 3 Wochen Antwort nicht zu erwarten und sind alle früher abgelassenen Laufzettel eine zwecklose Belästigung der Feldpostanstalten. — Die Postvertheilungsstelle in Frankfurt a. M. wird fortan nur von den mobilen Feldpostanstalten in Frankreich als Speditionspunkt für die Feldpost-Korrespondenz von der Armee nach der Heimath benutzt. Die Feldpostrelais weisen die Korrespondenz jetzt den Feld-Eisenbahn-Postbureaus Courcelles-Frankfurt a. M., beziehungsweise Nanzig-Frankfurt a. M. zu. — Die an Militär- oder Privatlazarethe gerichteten Briefsendungen mit Gratisexemplaren von Zeitungen sollen bis zum Gewicht von einem halben Pfund als Feldpostbriefe portofrei befördert werden, wenn aus der Adresse durch einen bezüglichen Vermerk oder durch die Bezeichnung der absendenden Zeitungsredaktion ersichtlich ist, daß in der Sendung Zeitungen zur Unterhaltung Verwundeter in den Lazarethen befindlich sind. In Charmes ist ein Feldpost-Relais in Wirksamkeit getreten.

— Der „Staatsanz. f. W." schreibt: Um die deutschen Feldposten gegen die Angriffe der Freischützen sicher zu stellen, hat der Etappenkommandant, Oberst v. Blücher, jetzt die Anordnung getroffen, daß in jedem Abgangsorte der Maire dieses Ortes den Postwagen besteigen und denselben bis zur nächsten Haltestelle begleiten muß. Seitdem ist keine Post mehr aufgehoben oder beschossen worden.

— Der „A. A. Z." wird aus Berlin geschrieben:

Ohne die zahlreichen aus dem Schooße der katholischen Bevölkerung Preußens hervorgegangenen Bittschriften abzuwarten, hat der König sein vor Jahren den Deputationen aus den Diözesen Kulm und Ermland gegebenes Wort bereits eingelöst, und dem Papst ganz bestimmte Zusicherungen wegen der Erhaltung seiner Würde und Unabhängikeit ertheilen lassen. Freilich sind Preußen und der Norddeutsche Bund nicht in der Lage für die Souveränetät des Papstes unmittelbar mit physischen Mitteln eintreten zu können, aber auch die bloß moralische Stütze, welche der protestantische König von Preußen dem Papst auf sein Hülfegesuch hat zu Theil werden lassen, wird sich sicher um so wirksamer erweisen, je mehr Italien und die europäischen Mächte aus dem ganzen Verhalten unserer Diplomatie die Ueberzeugung gewinnen, daß das hiesige Kabinet es mit der Erhaltung der päpstlichen Unabhängigkeit ernst meint, und entschlossen ist dafür im Interesse der Ruhe einer loyalen katholischen Bevölkerung materielle Opfer zu bringen. Die amtlichen Berichte, welche seit der letzten Umwälzung im Kirchenstaate bei unserem auswärtigen Amt eingegangen sind, können nur dazu beitragen den König und den leitenden Staatsmann des Norddeutschen Bundes in diesem Willen zu bestärken.

— Die im Felde stehenden königlichen Prinzen sind jetzt bereits sämmtlich mit dem Eisernen Kreuze dekorirt worden.

— Der „Rh. K." theilt mit, daß nach einer Zusammenstellung, welche eben im Kriegsministerium gemacht ist, sich die Anzahl der deutschen Soldaten, welche sich gegenwärtig auf französischen Boden befinden, auf 856,000 Mann (?) beläuft. Auf Preußen und den norddeutschen Bund kommen davon 740,000 Mann (?).

— Aus Kassel vom 20. Okt. wird dem „N. Wiener Tagbl." berichtet: „Schloß Bellevue ist bereits zum Winter-Aufenthalt für den Kaiser Napoleon eingerichtet und wird von ihm in den nächsten Tagen bezogen werden.

— Die Griechische Regierung hat nach dem Prager Abendblatt die französische Republik anerkannt. — Reiche Griechen in Marseille werden eine Legion für Frankreich bilden.

München, 21. Okt. Die Stadt durchläuft das Gerücht, daß Prinz Leopold von Bayern, Hauptmann im Artillerieregiment Königin-Mutter, vermißt wird. Nach der Einnahme von Orleans ging schon die Nachricht ein, daß ein Artillerie-Hauptmann der Münchener Garnison vermißt werde. Die Gewißheit, daß dieser Offizier der als bravourvoll bekannte Prinz Leopold ist, scheint fast keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

Kaiserslautern, 20. Oktober. Es ist auffallend, daß sämmtliche Militair-Lieferungs-Verträge, welche kontraktlichen Bestimmungen gemäß bis heute erneuert werden müßten, nicht erneuert worden sind. Es deutet dies darauf hin, daß entweder die Verpflegung der Truppen nur noch im Wege der Requisition in Feindesland erfolgen wird, oder daß man sich im Hauptquartier mit ernstlichen Friedensgedanken trägt. Sämmtliche noch vorhandene Vorräthe waren bis heute in Epernay abzuliefern. (Pf. V.)

Frankreich.

Deutsche Verwaltung.

Straßburg, 20. Okt. Die „Amtlichen Nachrichten für das General-Gouvernement Elsaß" erscheinen von heute ab, nach einer Verfügung des Zivil-Kommissars im Elsaß, v. Kühlwetter, mit dem zweiten Titel „Straßburger Zeitung" und Amtliche Nachrichten für das General-Gouvernement Elsaß.

Italien.

— Es ist wiederholt schon darauf hingewiesen worden, daß unter der italienischen Geistlichkeit eine starke Partei besteht, welche reformatorische Bestrebungen in kirchlichen Dingen mit mehr oder minder republikanischen Gesinnungen verbindet und der jetzt herrschenden Richtung der römischen Kurie, sowie den Jesuiten gründlich feindselig ist. Während des Konzils schon machte sich diese Partei mehrfach bemerklich und sie tritt jetzt nach dem Falle der weltlichen Papstherrschaft noch offener und entschiedener auf. Nach charakteristisch italienischer Weise hat sich diese liberale Partei, wie man sie nennen könnte, in einer Gesellschaft unter bestimmten Statuten und Verpflichtungen für die Mitglieder zu verkörpern gesucht. Die Mitglieder dieser Società nationale emancipatrice e di mutuo soccorso del sacerdocio italiano (Nationalgesellschaft zur Emanzipation und gegenseitigen Hilfe der italienischen Priesterschaft), worunter sich namhafte Leute befinden, sind über ganz Italien verbreitet. Der wesentlichste Mittelpunkt der Gesellschaft scheint in Neapel zu sein, wo sie ein eigenes Journal „L'Emancipatore Cattolico" erscheinen läßt, in welchem während des Konzils eine Reihe von Artikeln gegen die Infallibilität erschienen, welche in besonderen Abdrücken den Konzilsvätern zugestellt wurden. Diese Artikel waren zwar nur „un teologo romano" unterzeichnet, sollen aber aus der Feder des Paters Passaglia sein. In einer der neueren Nummern bringt das Blatt eine Formel, nach welcher sich diejenigen, welche der Gesellschaft zutreten, verpflichten. Sie heißt in deutscher Uebersetzung: „Ich N. N. verspreche auf mein Gewissen und auf meine Ehre, das Programm und das Grundstatut der National-Gesellschaft zur 2c. anzunehmen und mich demselben gemäß zu verhalten; ich verspreche mitzuwirken an der Reform der katholischen Religion nach ihrer ursprünglichen Institution und mit allen meinen Kräften die Einheit, die Freiheit, die Unabhängigkeit unserer Nation mit Rom als seiner Hauptstadt zu unterstützen." Gleich nach dem Falle von Rom am 24. September brachte das genannte Organ dieser Gesellschaft eine Adresse Namens der Priesterschaft an den Papst. Diese in sehr heftigem und deklamatorischem Tone gehaltene Adresse ist zwar nur mit einem Namen L. Prota-Guirles unterzeichnet, darf aber als ein Manifest der ganzen Partei angesehen werden. Wir entnehmen derselben Folgendes:

An unseren heiligsten Vater Pius IX. Heiligster Vater! Gott, welcher allein unfehlbar ist, wollte Ihnen einen letzten Beweis seiner unendlichen Barmherzigkeit und seiner unerbittlichen Gerechtigkeit geben, indem er zuließ, daß unter Ihrem Pontifikate in kurzer Frist nach der gottlosen dogmatischen Definition Ihrer Unfehlbarkeit, die der frechste Eingriff in seine göttlichen Attribute ist, in Ihren eigenen, mit christlichem Blute befleckten Händen jenes fürstliche Szepter zerbrochen wurde, welches seine mystische unbefleckte Braut die Kirche, in weltlicher Knechtschaft gefangen hielt, um sie unter allen Völkern den ehebrecherischen Schändungen (adultere fornicationi) des weltlichen Fürstenthums Preis zu geben. Ja, heiligster Vater, es war der Wille Gottes und eine Kundgebung seiner Barmherzigkeit und ewigen Gerechtigkeit, welche gerade jetzt unser siegreiches Heer zur unverzüglichen Einnahme jenes ewigen Roms führte, in welchem Sie, weder Prophet noch Sohn von Propheten, unfehlbar prophezeit hatten, daß sie nie einen Fuß hineinsetzen würde! Dieses providentielle Ereigniß, welches der unablässige Wunsch von tausend Generationen von Märtyrern war, und mit welchem eine neue Aera für das christliche Priesterthum und das weltliche Fürstenthum in Italien beginnt, muß für Sie, den ersten unter den Priestern Christi, und für uns, Ihre demüthigen Brüder im Priesterthum, fruchtbar sein an heilsamen Lehren für Ihr und unser zukünftiges Verhalten, inmitten der christlichen Gesellschaft. Sie, das Haupt gekrönt mit der dreifachen Königskrone und in den Händen das Kreuz und das Schwert, vertraten und waren bis jetzt die unbedingte Verneinung der Freiheit und der christlichen Liebe, welche die Lebens-Elemente und das Leben selbst unserer apostolischen Sendung unter den Völkern sind; und wir, einfache Priester, geknechtet unter Ihrer höchsten Willkür, waren durch göttliches Recht in ihren Händen nur die willenlosen Werkzeuge des Rückschritts und der Tyrannei. Die hierarchischen Ordnungen der Kirche und die unveräußerlichen Rechte, die denselben verwandt sind, waren ganz allein in Ihrem obersten, unbeschränkten, unverantwortlichen Willen zusammengefaßt, welchem eben jetzt ein Haufe von falschen Propheten auch noch das Attribut der göttlichen Unfehlbarkeit zugesteht. Ueberhaupt bestand von der ursprünglichen Institution des katholischen Priesterthum kaum noch eine entfernte Spur, und darum mißtraueten die Völker unserem regneratorischen Wirken, und die Fürsten, für deren Tyrannei Sie und wir die Stützen waren, den Verfall unseres Einflusses auf die Intelligenz und das Gewissen der Menschen erkennend, welchen sie selbst hervorgerufen hatten, überließen uns unserem verhängnißvollen Geschicke, das heißt der Reue über unsere veruntreute Sendung und der Mißachtung der herrschenden Ungläubigkeit! .... Unser belebendes Wort, welches die Völker erinnert, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, wird Niemandem mehr verdächtig sein und in das Gewissen der Gläubigen dringen, wie der Wiederhall einer göttlichen Stimme; unsere priesterliche Sendung wird nicht mehr betrachtet werden, als das Privilegium einer geizigen und gierigen Kaste, welche mit den himmlischen Dingen Handel treibt, um ihre irdischen Reichthümer und die Annehmlichkeiten des gegenwärtigen Lebens zu vermehren; sondern wie ein wohlthätiges Amt des Friedens, der Aufopferung, der gegenseitigen Menschenliebe, und endlich wird unsere gesellschaftliche Stellung, welche die jedes freien Bürgers ist, verstärkt durch die Unverletzbarkeit unseres priesterlichen Charakters und umgeben von Achtung und von der Liebe, welche die Ausübung der moralischen und bürgerlichen Tugenden jedem Gewissen einflößt, sich für soziale Ordnung und Wohlsein so nothwendig machen, daß sie zum zweiten Male der menschlichen Geschicke Leiter werden wird in Beziehung auf deren letztes Ziel, welches Gott selbst ist. So werden, heiligster Vater, die höchst glücklichen politisch-moralischen Folgen für die Priesterschaft und für die bürgerliche Gesellschaft sein, die folgerichtig hervorgehen aus dem unwiderruflichen Verluste Ihrer weltlichen Herrschaft, welcher, wir wiederholen es, das größte und staunenswertheste Ereigniß unseres Jahrhunderts ist. . . . .

Florenz. Der römische Korrespondent der „Daily News" berichtet, daß der preußische Gesandte in Florenz eine Besprechung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen gehabt habe, welcher ihm mittheilte, daß die spanische Regierung der italienischen neue Vorschläge in Hinsicht auf die Annahme der spanischen Krone durch ein Mitglied des Hauses Savoyen gemacht habe. Herr Visconti-Venosta habe hinzugefügt, daß die Haltung der anderen katholischen Mächte Europa's die Regierung nöthigten, diese Vorschläge zu begünstigen.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 20. Oktober. Wie es heißt, werden die in Polen stehenden Truppen zum größten Theile herausgezogen und durch Truppen aus dem Innern Rußlands ersetzt werden. Die Translokation soll noch in diesem Jahre beginnen und bis Anfang Mai k. J. beendet sein. Dieser Wechsel der Garnisonen und Standorte im Heere soll einer zu nahen Bekanntschaft der Soldaten mit der Bevölkerung vorbeugen, die man jetzt um so mehr fürchtet, als durch die abgekürzte Dienstzeit der Exklusivstand, in welchem die Armee sich früher der Bevölkerung gegenüber befand, ganz verändert und der Soldat dem Zivilstande näher gerückt ist. — Die in Aussicht gestellte Umgestaltung der Kreise und Landbezirke ist sistirt, und soll für die nächsten 3 Jahre keine Veränderung in der Landeseintheilung stattfinden. — Die Angelegenheit bezüglich der Baulast der Kirchen- und Pfarrgebäude ist durch einen Ukas entschieden worden. Nach diesem trägt der Fiskus, der nach Aufhebung der Dominial- und Patronats-Rechte eigentlich Patron sämmtlicher Pfarrkirchen geworden, nur bei griechisch-katholischen Kirch- und Pfarreien die Baulast als Patron „bei allen Kirchverbänden anderer Konfession, die nur als geduldete angesehen werden, wurden die Baubeiträge auf die Morgenzahl des Bodens vertheilt und trägt der der Fiskus nur die Antheile, die auf den im Kirchverbande etwa

(Fortsetzung in der Beilage.)

liegenden fiskalischen Landbesitz fallen.“ — Die Regulirung der Heimathsrechte soll für Polen nun auch nach den in Rußland üblichen Prinzipien, die von den hier geltenden verschieden sind, erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Oktober.

— Der Zivil-Supernumerar bei der hiesigen Regierung, gegenwärtig Lieutenant im niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, **Müller**, ist vom Kronprinzen eigenhändig mit dem eisernen Kreuz dekorirt worden. — Dem Intendantur-Assessor **Lenz**, Vorstand der Feld-Intendantur der 9. Infanterie-Division, ist das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Wie wir vernehmen, sollen neue Reserve-Jäger-Kompagnien gebildet werden. Die Bezirkskommandos sind angewiesen, alle in den Bezirken befindlichen felddienstfähigen Jäger in das Bezirks-Stabsquartier zu beordern, damit dieselben in die neu zu errichtenden Kompagnien eingestellt werden können. Es werden alle Mannschaften bis zum Jahre 1854 genommen. — Die reitende Ersatzbatterie der hiesigen Garnison rückte in der vorigen Woche nach Sagan, und die leichte und schwere Ersatzbatterie am Sonntage gegen Mittag nach Sprottau aus. — Das 47. (Hirschberger) Besatzungsbataillon (Landwehr) geht heute (Montag) Nacht nach Kehl ab.

— Es geht das Gerücht, daß in nächster Zeit noch eine beträchtliche Anzahl von französischen Gefangenen hier eintreffen werde, da bereits wie verlautet, bei der hiesigen Intendantur angefragt worden sein soll, wie viel Gefangene noch hier unterzubringen möglich sei, eine Anfrage, welche mit der erwarteten Kapitulation von Metz im Zusammenhang gebracht wird. Wir glauben einem allgemeinen Gefühle Ausdruck zu geben, wenn wir den lebhaften Wunsch aussprechen, daß jenes Gerücht sich nicht bewahrheiten möchte. Die Einwohner Posens sind bereits in einer ganz empfindlichen Weise von der Einquartierungslast bedrückt, ohne daß dabei Gewerb- und Handelstand in nennenswerthem Umfange jene Vortheile genießt, welche sonst eine Vermehrung der Bevölkerung mit sich bringt. Denn jener Zuwachs von Menschen bedeutet zumeist nur größeren Konsum von Nahrungsmitteln und damit eine Preissteigerung der ländlichen Erzeugnisse, wofür die Einwohner der Stadt Posen bestens danken. Andere Städte sind ungleich besser bedacht. Breslau z. B. beherbergt 300—400 französische Offiziere, die gewiß andere Bedürfnisse und andere Mittel, jene Bedürfnisse zu befriedigen haben werden, als gewöhnliche Soldaten. Wie gesagt, die Einwohner Posens kennen nur die Nachtheile jenes ungeheuren Menschenzuwachses durch die Gefangenen, und diese Lasten sind hier um so größer, je theuerer die Wohnungen in unserer Festung sind. Wie gerade die Einwohnerschaft einer Stadt, wo der Lebensunterhalt ohne dies kostspielig genug ist, während lästige Schranken die Entfaltung von Handel und Verkehr hindert, dazu kommt, für besser situirte Orte und fast für die ganze Provinz die Opfer des Krieges zu tragen, läßt sich schwer einsehen. Ist die Befestigung, welche vielfach das gewerbliche Leben beschränkt, etwa auch ein triftiger Grund für die Höherbelastung der posener Einwohnerschaft? Wir meinen, die Gefangenen können überall untergebracht werden. In Jüterbogk baut man für sie ein Barakenlager, hier in unserer Provinz werden sie meilenweit fortgeholt, um ihnen die Arbeiten der Ernte zu übertragen, — das, denken wir, beweist zur Genüge, daß selbst die Staatsregierung als Aufenthaltsort der Gefangenen nicht absolut eine Festung fordert. Wenn dies aber der Fall ist, so möchten wir nochmals fragen: „Wie kommt die Bevölkerung der Stadt Posen dazu, die Lasten des Krieges für die ganze Provinz zu tragen?

Militairisches. Metzke II, Hptm. von der 5. Art.-Brig. zum Battr.-resp. Komp.-Chef ernannt. Homeyer, Pr.-Lt. von ders. Brig. zum Hptm., Mertens I., Sek.-Lt. von ders. Brig. zum Pr.-Lt., Bineck, Lange, Vize-Feldw. von der Res. zum Sek.-Lt. der Reserve der 5. Art.-Brig. befördert. Scholz, Sek.-Lt. von der Art. 2. Westpr. Landw.-Reg. Nr. 7 zum Pr.-Lt. ernannt. Studt, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Pos. Landw.-Reg. Nr. 18 und kommandirt als Adj. bei dem Gouvernement in Straßburg, von diesem Kommando, behufs Ueberweisung an das Gen.-Gouv. in Reims zur Verwendung in dessen Verwaltungs Ressort entbunden. v. Thaden, Hptm. und Komp.-Chef im 1. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 6 und Beförderung um überz. Major, dem Regt. aggregirt; v. Petersdorf, Port.-Fähnr. von dems. Reg. zum Sek.-Lt., v. Wesierski, Vize-Wachm. vom 1. Bat. 3. Pom. Landw.-Regts. 14 zum Sek.-Lt. der Landw.-Kav. befördert. Arndt, Gr. v. Kospoth, Sek.-Lt. von der Kav. des 2. Bat. 3. Niedschl. Inf.-Reg. Nr. 50 zum Pr.-Lt befördert. Kluth, Grimberg, Krusius, Siefer, Schäfer, Vize-Feldw. von der Res. zu Sek.-Lts. der Res. 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, Steimann, Pr.-Lt. vom 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59 zum Hptm. und Komp.-Chef, Kubale, Cretius, Sek.-Lts. von dems. Reg. zu Pr.-Lts., v. Heyne, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Pos. Landw.-Reg. Nr. 18, Schmidt, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Westpr. Landw.-Reg. Nr. 6, zu Pr.-Lts, Pioletti, Wittmann, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Niederschl. Landw.-Reg. Nr. 46, zu Hauptleuten, Braunbehrens, Hoffmann, Gregorius, Sek.-Lts von dems. Reg. zu Pr.-Lt. befördert, Kerten, Hptm. à la suite des Schl.-Holst. Füs.-Reg. Nr. 86, für die Dauer des mob. Verhält. dem 1. Westpr. Gren.-Reg Nr. 6 aggregirt.

— **Die Soldaten unserer Garnison** erhalten seit Anfang dieses Monats pro Tag außer dem Brode 5 Sgr. 11 Pf., während bisher nur 4 Sgr. 6 Pf. gezahlt wurden. Bisher erhielten sie alle Geldtage, d. h. jeden zehnten Tag, 1 Thlr. 15 Sgr., gegenwärtig 1 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf.

— **Die bayerischen Landwehrmänner,** welche nach anfänglicher Bestimmung schon gestern Nachmittag uns verlassen sollten, sind erst heut früh um 5 Uhr abgefahren und zwar nach Weißenburg, wo sie bisher standen. Sechs von ihnen sind zum Zuge zu spät gekommen. Gestern Abend sah man viele derselben in den öffentlichen Lokalen unserer Stadt, so auch besonders im Volksgartensaale, und im Sommertheater, wo ihnen freier Eintritt gewährt war. Die Bayern rühmten überall mit Wärme den gastlichen Empfang, der ihnen in Posen zu Theil geworden.

— **Ein Transport von Liebesgaben** für Truppentheile der Division Kummer, welche vor Metz und Thionville stehen, und der Provinz Posen angehören, sowie für das 5. Armeecorps geht heute Abend unter Begleitung des Reg.- und Bauraths Hrn. Wernekinck nach dem Kriegsschauplatze ab. Der Transport nimmt 3 Waggons ein und hat ein Gewicht von etwa 150 Zentnern.

— **Am Monument auf dem Wilhelmsplatze** hatten sich in neuerer Zeit, besonders an der Hauptfront nach der Wilhelmsstraße hin, zahlreiche schwarze Flecke bemerkbar gemacht, und sind dieselben durch Anstrich mit einer Bronzefarbe verdeckt worden. Wahrscheinlich sind diese Flecke durch das Abbrennen der bengalischen Flammen in nächster Nähe des Postaments vom Denkmal bei Gelegenheit der Siegesfestlichkeiten entstanden, indem durch das Spritzen der Flammen sich eine schwarze Verbindung von Kupfer mit Schwefel gebildet hat. Es wird deßwegen rathsam sein, bei noch bevorstehenden Siegesfestlichkeiten die bengalischen Flammen in einiger Entfernung vom Monument abzubrennen.

— **Die Huggersche bairische Bierbrauerei** auf St. Adalbert ist durch Anbau von Kellerräumen im Laufe dieses Jahres beträchtlich vergrößert worden. Es befinden sich in denselben ein Gährkeller, sowie zwei Malztennen übereinander, welche mit den beiden älteren Tennen in derselben Höhe liegen. Die letzteren nehmen einen Gesammt-Flächenraum von 3400 Quadratfuß ein, und haben nun durch Anlegung der neuen Tennen einen Zuwachs von 3600 Quadratfuß erhalten.

⊙ **Ostrowo**, 20. Okt. Im hiesigen Kreiswochenblatte (Nr. 42 vom 17. Okt.) befindet sich folgende Bekanntmachung des Landraths d. d. 5. Oktober 1870:

Unterm 16. August d. J. sind mir von einem Eingesessenen hiesigen Kreises, welcher seinen Namen nicht veröffentlicht haben will, Einhundert Thaler übergeben worden mit dem Bemerken, daß er diese Summe bestimmt habe als Belohnung für irgend eine hervorragende That der bisherigen Garnison der Stadt Ostrowo, also des 2. Bataillons 2. Niederschlesischen Infanterie-Regts. Nr. 47 und der 4. Eskadron Kurmärkischen Dragoner-Regts. Nr. 14, und zwar zu 50 Thlr. für die Infanterie und ebenfalls zu 50 Thlr. für die Kavallerie. Nachdem ich hierauf das Erforderliche veranlaßt habe, ist mir unterm gestrigen Tage ein Schreiben Sr. Exc. des kommandirenden Generals des 5. Armeecorps Generals der Infanterie Herrn v. Kirchbach d. d. Hauptquartier Versailles, den 23. Sept. c., zugegangen, wonach für die qu. Belohnung in Vorschlag gebracht worden sind und solches seitens Sr. Excellenz genehmigt worden:

Vom 2. Bataillon 47. Regiments:
der Musketier Ernst Menzel der 5. Kompagnie.
Von der 4. Eskadron Kurmärkischen Dragoner-Regts. Nr. 14.
der Wachtmeister Julius Andrecki,
der Sergeant Karl Milge,
der Sergeant Karl Göbel,
der Gefreite Valentin Schimanski,
der Dragoner Julius Richter.

Se. Excellenz hat mich besonders ersucht, dem unbekannten Geber seinen wärmsten Dank für die patriotische Gabe auszusprechen. Dies ist meinerseits geschehen und habe ich heute die qu. 100 Thlr. abgesandt. Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Kgl. Landrath.

Vermischtes.

* **Ein Entführungsgeschichte** macht in den betreffenden Kreisen Berlins nicht geringes Aufsehen. Die 17 Jahre alte Tochter eines angesehenen Handschuhmachers war seit mehreren Monaten die verlobte Braut des in dem Geschäft ihres Vaters konditionirenden Commis. Das junge blühende Mädchen erfreute sich des besten Rufes und war anscheinend die glücklichste aller Bräute. Seit länger als einer Woche ist dieselbe spurlos verschwunden und trotz der angestrengtesten Bemühungen der betrübten Eltern nicht eine Spur von ihrem Verbleib aufzufinden gewesen. Die angestellten Ermittelungen haben jedoch die Eltern in sofern beruhigt, als anzunehmen ist, daß der Verschwundenen ein Unglück nicht zugestoßen ist. Dieselbe hatte seit längerer Zeit mit ihrem Dienstmädchen heimlich während der Nacht ein in der Nähe befindliches Tanzlokal besucht. Dort hat sie die Bekanntschaft eines anderen jungen Mannes gemacht nnd auch dieser ist seitdem verschwunden. Die Eltern der beiden Flüchtlinge sind bereits abgereist um ihre Spur zu verfolgen, während der verlassene Bräutigam nach wie vor in dem Geschäfte seines erhofften Schwiegerpapas thätig ist. (Trib.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur: Wasner in Posen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 26. Oktober 1870, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Wahl eines Schiedsmannes für das VIII. Revier. 2) Bewilligung der Kosten zur Instandsetzung der Hallen am Wronkerthor und Verlängerung des Pachtvertrages bis zum 1. Oktober 1876. 3) Wahl von 4 Mitgliedern zur Stadt-Waisen-Deputation. 4) Persönliche Angelegenheiten.

Niederschlesische Zweigbahn.

Es soll die Lieferung von 20,000 Stück eichenen Bahnschwellen à 8 Fuß lang 10 Zoll breit 6 Zoll dick, zum Bau der Bahn von Sagan nach Sorau im Wege der Submission verdungen werden.

Die dem Verding zu Grunde gelegten Bedingungen sind auf allen Stationen unserer Bahn ausgelegt, können auch bei unserem Registrator **Heyn** im Verwaltungshause hierselbst eingesehen, oder auf portofreies Ansuchen von demselben bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
Submission auf Eisenbahn-Schwellen bis spätestens **Dienstag, den 15. November** d. J. an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Die Direktion
der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle **Roznowo-Hauland** zwischen Posen und Stenschewo soll unter Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Dezember d. J. ab verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf

Donnerstag
den 10. November d. J.,
um 11 Uhr Vormittags,

im Steueramts-Lokale zu **Stenschewo** an, woselbst auch, sowie in unserm Geschäftslokale die allgemeinen Kontrakts- und Lizitationsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramte in Stenschewo zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Posen, den 22. Oktober 1870.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Koppenheim** zu **Grätz** ist nachträglich

1) vom Kaufmann Marx **Brodnitz** in **Posen** eine Waaren-Forderung von 240 Thlr. 13 Sgr.,
2) von dem Verwalter der Konkursmasse **S. Zadek u. Co.** daselbst eine Waarenforderung von 9 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts. und
3) von der Salarienkasse des unterzeichneten Gerichts eine Kostenforderung von 4 Thlrn. 25 Sgr. mit dem Vorzugsrechte der 6. Klasse

angemeldet worden.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 18. Novbr. 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 8 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Grätz, den 14. Oktober 1870.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich

Mittwoch, den 26. Okt. cr.,
von Vormittags 9 Uhr,

ab im Auktions-Lokal **Magazinstraße 1.,** die zur Schneidermeister **Schur**'schen Konkursmasse gehörigen Restwaarenbestände, als:

Tuche, Buckskins, Seidenzeuge, Schlipse rc., demnächst **Röcke, Hosen, Westen, Ueberzieher, Mäntel, 1 Schoppenpelz,** ferner **Futterstoffe**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Konkurs-Eröffnung.

Wongrowiec, den 21. Oktober 1870,
Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchdruckers und Kaufmanns **Eduard Kremp** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **J. H. Salomon** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Oktober c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Dietz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Dezember 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Dezember 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Dietz** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Galon,** Justizrath **Kittel, Roer** und Justizrath **Zborowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 37/42** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 163 Pag. 657 seqq. eingetragene, dem **Joseph Radlewski** und seiner Ehefrau **Franziska** geb. **Budzinska** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $6_{,03}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 Thlr 18 Sgr. 7 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 6. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.
Königliches Kreisgericht.
Abthl. I.
Der Subhastations-Richter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 34/39** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 147 Pag. 609 seqq. eingetragene, dem **Ignatz Urbanski** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Woyciechowska** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von $11_{,13}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8 Thlr. 7 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 6. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreis-Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.
Königliches Kreisgericht,
Abthl. I.
Der Subhastationsrichter.
Nolte.

Wer Forderungen an den Nachlaß des Gutsbesitzers **Fritz Berndt** aus Pianowo geltend machen will, melde sich damit bei dem

Justizrath Brachvogel
in Kosten.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 77 des Firmenregisters eingetragene Firma:

„W. Dienemann"

ist gelöscht und heute unter Nr. 130 die Firma:

„H. Dienemann"
(Glaswaaren-Geschäft)

und als deren Inhaberin die **Hannchen Dienemann** geb. **Mathias** zu Pleschen eingetragen worden.

Pleschen, den 12. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Königl. Kreisgericht zu Wreschen, Abtheilung I.

den 14. Oktober 1870, Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Janczakowski** zu **Miloslaw** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 11. Juli 1870

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Felix Rakowski** in Wreschen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 31. October 1870,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer unseres Geschäfts-Lokales anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie eventuell über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungs-Rathes abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

25. November 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 19. Dezember 1870,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem bezeichneten Kommissar im Sitzungs-Zimmer unseres Gerichtslokales zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Malecki** und **Meyer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

25. November 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Der Kommissar des Konkurses.
Rehfeld.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter **Nr. 30 B** belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 147 Pag. 593 seqq. eingetragene, dem Schneidermeister **Blasius Wartala** und seiner Ehefrau **Catharina** geb. **Szymanska** gehörige **Grundstück,** dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 0,43 Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 6. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die Hypothekenscheine von den Grundstücke und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche **spätestens** in dem **obigen Versteigerungs-Termine** anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Nolte.

Handels-Register.

Die nachstehend genannten Firmen:
Nr. 723 **M. Lewin** zu Posen,
Nr. 1115 **Wilhelm Rosenberg** zu Posen,
sind erloschen und in unserm Firmenregister gelöscht; dagegen ist in dasselbe
unter Nr. 1209 die Firma **H. Lewin** zu Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau **Hulda Lewin** geb. **Berlach** daselbst,
zufolge Verfügung vom 18. Oktober 1870 heute eingetragen.

Posen, den 19. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Blotnik** unter Nr. 36/41 belegene, im Hypothekenbuche desselben Vol. 163 Pag. 641 seqq. eingetragene, dem **August Machoi** und seiner Ehefrau **Michalina** geborne **Michalowicz** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 6,03 **Morgen** der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 Thlr 18 Sgr. 4 Pf. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 6. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das obenbezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wollstein, den 21. August 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.
Nolte.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Großherzogthum **Posen** und dessen **Wreschener Kreise** belegene, im Hypothekenbuche Vol. 37 Pag. 1 seqq. eingetragene, dem **Joseph Constantin v. Zablocki** gehörige Rittergut **Neudorf,** welches mit einem Flächen-Inhalte von 1790,78 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1020 Thlr. 9 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 210 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag den 20. Dez. d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag den 23. Dez. d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 30. August 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Da ich von hier an das königl. Kreisgericht **Gleiwitz** versetzt worden bin, so fordere ich meine Mandanten auf, ihre Manualakten binnen 4 Wochen von meinem Bureau-Vorsteher Franke abzuholen, wiedrigenfalls ich über dieselben verfügen werde.

Wollstein, 22. Okt. 1870.

Brachvogel,
Rechtsanwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Wreschen** belegene, im Hypothekenbuche dieser Stadt sub Nr. 203. Vol. VII. Pag. 345 seqq. eingetragene **Grundstück,** dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmanns **Marcus Grünberg** berichtigt steht, und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 792 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

Montag den 12. Dez. d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von den Grundstücken und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag den 16. Dez. d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten königl Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 26. Sept. 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Rehfeld.

Ein großer Gasthof

in einer Garnison- und Gymnasialstadt der **Provinz** mit einigen 20 Morgen Land, ist mit oder auch ohne Acker unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung auf portofreie Anfrage

---

Alle Zahn und Mundleiden, **übelriechenden Athem** rc. heilt

Otto Dawczynski,
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 33b., neben Tilsners Hotel

Bekanntmachung.

In den Waldungen der Fürstlich Reußischen Herrschaft **Raudnitz,** Kreis Rosenberg in Westpreußen, kommen auch für diesen Winter circa 500,000 Kubikfuß Handels-, Bau- und Brennhölzer, nach Befuden auch mehr, zum Einschlag. Der Verkauf der Hölzer findet nicht im Wege des Meistgebots, sondern unter der Hand statt. Kaufliebhaber, insbesondere die Abnehmer der Hölzer in den früheren Jahrgängen, werden ersucht, sich baldigst mit der unterzeichneten Verwaltung in Verbindung zu setzen, und kann den Herren Käufern bis längstens zum 1. kommenden Monats die Wahl der einzuschlagenden Hölzer innerhalb bestimmter Distrikte zugestanden werden.

Raudnitz bei Dt.-Eylau, den 20. Oktober 1870.

Die Fürstl. Reuß. Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.
Müller.

Verschiedene Sträucher

zur Anlegung und Verschönerung der Gärten sind zu haben im Dom. **Bucz** bei Schmiegel.

Zur Abholzung und Ausrodung der Stubben von 3 bis 400 Morgen schlecht bestandenen Waldes und zur Ueberkarrung von 500 Morgen Wiesen wird ein Unternehmer gesucht. Die Arbeit muß spätestens bis zum 1. März beendet sein. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Unterzeichneten persönlich melden.

Dom. Tarnowo, im Oktober 1870.

Ikier.

Offerte.

Aepfelwildlinge, ein- und zweijährig verpflanzte 100 Stück 12½ Sgr., 1000 Stück 3⅝ Thlr. Birnenwildlinge, desgleichen, 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4½ Thlr. Beide Sorten zur Winterveredelung im Zimmer geeignet.

Aepfel- und Birnenwildlinge zum Verpflanzen, einjährig, das 1000 = 1½ Thlr. 10,000 Stück 10 Thlr.

Kirschenwildlinge, einjährig verpflanzte, stark, 100 Stück 15 Sgr. 1000 Stück 4½ Thlr. Unverpflanzte einjährige 100 Stück I. Wahl 10 Sgr., II. Wahl 8 Sgr., das 1000 = 3 Thlr. und 2⅓ Thlr. Prunus mahalep, 1000 Stück 4 und 2 Thlr.

Hochstämmige Rosen, starke Süßkirschenbäume, Gehölze zu Parkanlagen, Deutzia gracilis, Spirea prunifolia flora etc. zum Treiben, empfiehlt billigst

Dobrzyca.

Schepe,
Schloßgärtner.

Ein gut erhaltener praktischer **Schreibtisch** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. Z.** post. rest.

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereines, Kreises Posen am 1. November Nachm. 3 Uhr in Sterns Hôtel.

Tagesordnung: Allgemeine Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Gleichzeitig nach der Sitzung, Besprechungen über die bevorstehende Wahl zum Landtage, zu der jeder deutsche Urwähler eingeladen ist.

Hoffmeyer-Złotnik.

---

200 kernfette Hammel

zu verkaufen Dom. **Wiatrowo** b. Wongrowiec.



Der **Bockverkauf** in der Stammschäferei zu **Nitsche** bei Alt-Boyen hat begonnen.



Der Verkauf **1¾jähr. Böcke** aus meiner **Negretti-Stamm-Schäferei** zu **Woynitz bei Alt-Boyen,** Bahnhof, Station der **Posen-Breslauer** Bahn, beginnt **Sonnabend den 29. d. M.**

Außerdem sind **8 Wochen alte Eberferkel Jorkshire-Race,** sowie **2 Bullen** der **Angler-Race** zum Verkauf vorhanden.

v. Wedemeyer-Schönrade.



Der Bockverkauf

der original franz. Kammwoll-Böcke (Ramb.) sowie

der Orig.-Negretti-Böcke

beginnt mit 1. November 1870.

Neu-Mellentin b. Pyritz in Pommern.

Krümling.

Baschliks

in großartiger Auswahl zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfiehlt

Max Heymann,
5 Neuestraße **5.**

Baschlik-Sortis, Capotten-Shawls, gestrickte Röcke, eigen gestr. Strümpfe und Socken, Wolle, Vigognia

billigst bei

M. Zadek jr.,
Neuestraße **4.**

Wiener Herren-Stiefel, Englische Patent-Regenschirme und Gummischuhe

empfiehlt **unter Garantie der Haltbarkeit**

Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Durch persönliche vortheilhafte Einkäufe in den größten Fabriken Deutschlands bin ich im Stande, **Lampen,** von den **gewöhnlichsten Küchenlampen** bis zur **feinsten Salonlampe** zu noch **nie dagewesenen Preisen** zu verkaufen. Gleichzeitig empfehle ich zur gefäll. Beachtung mein wohlassortirtes Lager von **vergoldeten Porzellanwaaren,** fein **geschliffenem böhmischen,** sowie auch **Silberglase, Petroleum, Oel- u. Gas-Cylindern, Milchglocken, Tulpen** und **Kugeln** in den neuesten Mustern, **messingenen** und **lackirten Tabletten, Messern u. Gabeln, Leuchtern, Wiener Kaffeemaschinen,** sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den allerbilligsten Preisen.

J. Cohn,
Markt 85.

Eine zweispännige

Dreschmaschine

ohne Göpelwerk steht auf dem Dom. **Strzałkowo** zum Verkauf.

Goldarbeiter und Händlern

liefere ich vom 1. k. Mts. ab, wieder gegen Casse:

Gold-Garnituren mit Silberboden à 1½ Thlr.,
Gold-Medaillons mit Emaille à 1¼ Thlr.

M. Löwenstein, Berlin, Nr. 71. Landsbergerstr.

Grünberger Weintrauben

— jetzt schon ganz schön, wenn auch nicht groß — versendet das Brutto-Pfund à 3 Sgr. prompt gegen Kasse

Gustav Sander, Grünberg i. S.

---

14. Gaben-Verzeichniß.

Bei dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind ferner an Beiträgen eingegangen:

a. An Geld.

Durch Excellenz Frau Generalin v. Steinmetz für das 5. Armeecorps 25 Thlr. Durch Herr Direktor Brennecke für das 5. Armeecorps 3 Thlr. Durch Frau Felicia Wangerow aus einer Verloosung von den Schülerinnen 8 Thlr. 12 Sgr. Durch Fräulein Clara Klug und Marie Schob aus einer Lotterie 16 Thlr. 10 Sgr. Aus der königl. Kommandanturkasse 40 Thlr. Für einen Buttertopf 7 Sgr. 6 Pf. Summa 92 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

b. An Lazarethgegenständen, Wäsche und Erfrischungen.

Herr Pastor Binner aus Miloslaw. Frau Jagow. Von den Schülerinnen der Pupkeschen Schule. Frau Assessor Gregor geb. Felsch. Frau v. Suchodolska, Wongrowitz. Herr Salomon Briske. Herr Slomowski und Frau Kreisrichter Ryll in Pinne.

Vom 14. bis zum 21. d. sind an 131 verwundete und ausrückende Krieger verschiedene wollene Sachen verabreicht worden.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen
am 24. Oktober 1870.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht] **Roggen,** pr. Herbst 46, Okt. 46, Okt.-Nov. 46, Nov.-Dez. 46, Dez. 1870-Jan. 1871 46⅞, Frühjahr 48½.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 15.000 Quart. pr. Okt. 13 11/12, Nov. 14 1/12, Dez. 14⅙, Jan 1871 14¼, April-Mai 1871 im Verbande 15. Loko Spiritus (ohne Faß) 13 19/24

Fonds. [Privatbericht.] Märk.-Posener Stammaktien 48 B., Neue 4% Pos. Pfandbr. 82 G., Rentenbriefe 84 B., Türken 43 B., Rumänier 60 B.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** animirt. pr. Okt. 46 nom., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 45 11/12—46 bz., Dez.-Jan. 46⅙—⅝ bz. u. G., Frühjahr 48¼—5/12 bz, 48¼ B.

Spiritus: steigend. Gekündigt 15,000 Quart. pr. Okt. 13 11/12 bz. u. G., Nov. 14—14 1/12 bz., B. u. G., Dez. 14⅙—¼ bz. u. G., Jan. 14¼ G., Mai 15⅙—¼ bz. u. B, April-Mai 14 11/12—15 bz. u G. Loko ohne Faß 13 19/24 bz.

Berlin, 22. Okt. [Wöchentlicher Börsenbericht] Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Verein mit einigen sachlichen Momenten gewährten dem Geschäft im Laufe dieser Woche einen verhältnißmäßig guten Impuls und gewann auch der Verkehr im Allgemeinen noch keinen schwunghaften Charakter, so fehlte es doch keineswegs an Geschäftslust und einer bestimmt ausgeprägten Tendenz. Die letztere gehörte der steigenden Richtung an, weil man einerseits fortfährt, in den Kursen den Friedensabschluß zu eskomptiren, der in dieser Woche als nahe bevorstehend erachtet wurde; andererseits, weil die Haltung der auswärtigen Märkte den sich geltend machenden Haussebestrebungen zu Hülfe kam und die speziell in Franzosen eingeleitete Bewegung auf den österreichischen Effektenmarkt im Allgemeinen günstig einwirkte. — Bereits am Beginn der Woche hatte die Nachricht von der Uebergabe von Soissons eine günstige Stimmung hervorgerufen, da selbstverständlich jeder neue Erfolg der deutschen Waffen auch zu neuen Friedenshoffnungen berechtigt. Die letzteren fanden später neue Nahrung in der Meldung, daß ein Adjutant Bazaine's sich nach dem königlichen Hauptquartier begeben, namentlich aber in dem mit großer Bestimmt-

heit auftretenden Gerücht, daß Metz bereits kapitulirt habe, weil man annahm, daß dem Fall dieser Festung die Uebergabe von Paris bald folgen dürfte. Ungeachtet dieses Gerücht keine Bestätigung fand, behielt die günstige Tendenz in Uebereinstimmung mit den besseren auswärtigen Notirungen die Oberhand; dieselbe übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, da man in der Abreise des Adjutanten Bazaine's ein neues Friedenssignal erkennen wollte.

Die bereits erwähnte Bewegung in Franzosen fand ihren Ursprung in der bedeutenden Mehreinnahme der Staatsbahn von 110,000 Gulden Plus während der Vorwoche, und in verschiedenen Berichten, welche auf fernere Mehreinnahmen der Bahn schließen lassen, weil der Getreideexport mehr und mehr zunehmen soll. Wir haben schon früher darauf hingedeutet, daß der verhältnißmäßig hohe Kurs dieses Papiers und die früheren Mindereinnahmen den Käufer zur Vorsicht mahnen. Die Spekulation läßt sich jedoch selten von Vernunftgründen leiten und macht Hausse in Staatsbahn anscheinend auch deshalb, weil sie eines geeigneten Spielobjekts bedarf und ihr unter diesen Gattungen keine große Auswahl zu Gebote steht. Von österreichischen Spekulationspapieren nahmen ferner Kreditaktien, 1860er und 1864er Loose, sowie Galizier (die letzteren gleichfalls in Folge des stärkeren Exports) einen namhaften Aufschwung, während Lombarden gut behauptet blieben, da sie gleichfalls eine gute Wocheneinnahme erzielten und die Festsetzung der Abschlagsdividende auf 7½ Fr. die Kontremine zu Deckungsankäufen veranlaßte, weil sich dieselbe theilweise mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß der Novemberkupon überhaupt nicht zur Einlösung gelangen würde. Russische Effekten erfuhren sukzessive ohne Ausnahme Kursaufbesserungen, namentlich fanden Prämien-Anleihen zu steigenden Kursen gute Beachtung, und fand die Stimmung für russische Werthe auch in der Besserung der dortigen Valuta eine gute Stütze. Inländische Eisenbahnaktien bewahrten in der Mehrzahl eine gute Haltung; Anhalter und Potsdamer, welche abermals gute Einnahmen im September aufweisen, wurden abermals erheblich höher bezahlt; die Potsdamer Bahn hat bis Ende Sept. 277,724 Thlr. oder 14 Proz. und die Anhalter Bahn in dem gleichen Zeitraum 300,498 Thlr. oder 11½ Proz. mehr vereinnahmt, welche Resultate um so mehr ins Gewicht fallen, als das Anlagekapital der betreffenden Bahnen nur gering ist. Oberschlesische und Rheinische wurden gleichfalls zu höheren Preisen ans dem Markt genommen, doch blieb die Steigerung der letzteren nur beschränkt, da die Rheinische Bahn (ebenso die Mainzer) pro Septbr. eine nicht unbedeutende Mindereinnahme aufweisen. Neu an den Markt kamen die Aktien der von der russischen Regierung mit 3 Proz. garantirten Baltischen Eisenbahn, welche zum Kurse von 49—50¼ in großen Posten gehandelt wurden. Die bekannte Solidität der russischen Effekten, wie die Aussichten des Unternehmens berechtigen zu der Voraussetzung, daß auch dieses Papier bei der Börse wie in Privatkreisen Anklang finden wird. Der Kurs derselben versteht sich in Prozenten und Silber, die Stücke lauten auf 125 Rbl. = 136 Thlr.; während der Bauzeit werden 6 Proz. vergütet. — Inländische Fonds wurden bei ziemlich belebtem Geschäft mehrfach höher bezahlt. — Banken zeichneten sich fast ohne Ausnahme durch eine gute Haltung aus. — Von Wechseln sind Petersburg und Warschau erheblich gestiegen. Paris wurde pro Januar zu 78½ und in langer Sicht zu 77¾ gehandelt. Der Privatdiskont varirte zwischen 4½ und 4⅝ Prozent

Man notirte folgende Schlußkurse:

	Letzter Kurs der Vorwoche.	Höchster Kurs dieser Woche.	Niedrigster Kurs dieser Woche.	Letzter Kurs dieser Woche.
Preußische Konsols	91⅛	91¾	91⅛	91¾.
Oestr. Staatsbahn	207	214¾	207¼	214½.
Lombarden . . .	94⅛	94¾	93¾	94½.
Oesterr. Kredit . .	137¾	140¼	138¼	140
Amerikaner . . .	96¼	96½	96¼	96⅜.
Italiener	54	55⅛	54¼	55.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Oktbr. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 11° +. Witterung: schön. — Die Besserung in den Preisen für Roggen hat heute einige weitere Fortschritte gemacht. Der Umsatz überschreitet mäßigen Umfang noch immer nicht. Die Frage richtet fortdauernd ihr Augenmerk auf entfernte Sichten, daher thut die Steigerung dem Report keinen Abbruch. Loko wurden die wenig belangreichen Offerten zu festen, aber nicht höheren Preisen geräumt. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 49¾ Rt. — Roggenmehl sehr fest und wieder besser bezahlt. — Weizen höher. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 75¾ Rt. — Hafer loko verändert, Termine etwas fester. — Rüböl sehr wenig belebt und im Werthe schwach behauptet. — Spiritus hielt man höher, konnte aber erst schließlich mehr als gestern bedingen. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 3 Sgr. — Weizen loko pr. 2100 Pfd 65—78 Rt. nach Qual., per 2000 Pfd per diesen Monat 75½—76 bz., Okt.-Nov. 72—73½ bz., Nov.-Dez. 72¼—72½ bz., 1871 April-Mai 73½—¾ bz. u. G., 74 B. — Roggen loko pr 2000 Pfd. 47⅞ 51 Rt. bz., per diesen Monat 49¾ bz., Okt.-Nov. 49½—49¾ bz., Nov. Dez. do, 1871 April-Mai 51½ bz. — Gerste loko per 1750 Pfd 40—54 Rt nach Qual. — Hafer loko per 1200 Pfd. 24—30½ Rt. nach Qual., per diesen Monat 27 nom., Okt.-Nov 26¾ B., Nov.-Dez. 26¾ bz 1871 April-Mai 46¾ B. 46½ G. — Erbsen per 2250 Pfd. Kochwaare 62 72 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—55 Rt. nach Qual. — Winterrübsen Okt. 106 Rt. — Leinöl loko 11⅞ Rt. — Rüböl loko 100 Pfd. ohne Faß 14¼ Rt. B., per diesen Monat 14¼—5/24 Rt. bz. Okt.-Nov. 13⅞—11/24 bz., Nov.-Dez. 13⅞—⅝ bz., Dez.-Jan. 13 11/12—13/24 bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai 27 5/24—⅙ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¾ Rt. B., per diesen Monat 7 7/12 Rt bz., Oktbr.-Nov. 7⅞—11/24 bz., Nov.-Dez. do., Dez-Jan 7½—13/24 Rt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 16 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 2—6 Sgr. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 16 Rt 7—10 Sgr. bz., 1871 Jan.-Feb. 16 Rt. 8—12 Sgr. bz., April-Mai 16 Rt. 27 Sgr. bis 17 Rt. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 5½—4 11/12 Rt. Nr 0 u. 1 4⅞—4¾ Rt. Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3 7/12 Rt, Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 22½—22½ Sgr. bz. Okt.-Nov. 3 Rt. 20—20½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 3 Rt. 19—19½ Sgr. bz., 1871 Jan.-Febr. 7 Rt 7½ Sgr. bz., pr. 100 Kilog. Brtt. April-Mai 7 Rt. 8½ Sgr. bz. — Mehl fand den Körnerpreisen folgend koulanten Absatz. (B. H. Z.)

Breslau, 22 Okt. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd) höher, pr. Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 46⅞ bz. u B., ½ G., Dez.-Jan. 47 G., Jan.-Febr. 47½ B., April Mai 48⅞—⅞-⅞ bz. — Weizen pr. Okt. 68 B. — Gerste pr. Okt. 44 B. — Hafer pr. Okt. 44 B., Frühjahr 45⅞ B. u. G. — Raps pr. Okt. 122 G. — Rüböl schließt etwas fester, loko 13⅞ B., pr. Okt. 13 7/12—⅝ bz., vor der Börse 13 13/24 bz. Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 13⅞ B., Dez.-Jan. 13⅞ B., April-Mai 13½ B. — Rapskuchen ruhig, pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen still, pro Ctr. 84—88 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 14 B., 13¾ G., pr. Okt. 14 5/24—¼ bz., Okt.-Nov. 14¼ B., Nov.-Dez. 14¼ G., Dez.-Jan. 14¼ G.

Die Börsen-Kommission.

Bromberg, 22 Oktober. Wind West. Witterung: trübe. Morgens 4° +. Mittags 9° +. — Weizen 122—125pfd 64—68 Thlr., 126—129pfd. 69—71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—125pfd. 44—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 36—40 Thlr pro 1875 Pfd. — Erbsen 40—46 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Posener Marktbericht vom 24. Oktober 1870.

		Preis. Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		3	—	—	2	28	9	2	27	6
mittel		2	25	—	2	23	9	2	22	6
ordinair		2	20	—	2	17	6	2	10	—
Roggen, fein	80	2	—	—	1	29	—	1	28	6
mittel		1	27	—	1	26	6	1	25	6
ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	1	24	—	1	22	6	1	20	—
Kleine		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Kocherbsen	90	2	5	—	2	2	6	2	—	—
Futtererbsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	1	25	—	1	24	—	1	22	6
Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	1	29	—	1	17	6	1	15	—
Kartoffeln	100	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
blaue		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 12. Oktbr. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	18	—	6	19	—
" " " 2.	5	4	—	6	5	—
" " " 3.	3	12	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	22	—	3	29	—
" " " 2.	3	12	—	3	19	—
" " " 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	4	—	3	11	—
Schrot	2	20	—	2	25	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
" " 3.	6	10	—	6	23	—
" " 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
" " 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Eisenbahn-Fahrplan.
Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens . .	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens . .	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens .	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens .	8 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt. .	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt. .	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends .	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends .	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags .	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags .	11 - 14 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends . .	7 - 34 -
Personen-Zug Abends . . .	10 - 47 -	Personen-Zug Abends . . .	11 - 33 -

Telegraphische Nachrichten.

Besancon, 22. Oktober. Heute fand ein lebhaftes anhaltendes Gefecht zwischen Voray und Cussey statt; nähere Berichte fehlen noch.

Tours, 23. Oktober. Ein Regierungs-Telegramm aus Evreux vom 22. Oktober meldet: „Heute beschoß der Feind längere Zeit Vernon und zog dann wieder ab.

Rouen, 23. Okt In den Kirchen wurde ein Protest gegen das Vorgehen Italiens gegenüber dem Papste verlesen.

Florenz, 24. Oktober. Die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten des Ministeriums in den schwebenden Fragen entbehren jeder Begründung. Die „Opinione“ bemerkt bei Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland, Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedenspräliminarien anzunehmen, unter den Bedingungen der Schleifung von Straßburg und Metz, sowie Zahlung von zwei Milliarden Kriegsentschädigung; Preußen bestehe aber auf der Abtretung des Elsaßes und eines Theiles von Lothringen. — Das Gerücht, Lamarmora habe eine Audienz beim Papst gefordert, ist erfunden.

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der Morgen-Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Berlin, 22. Oktober. Die Börse begann fest, besonders für Franzosen, Lombarden und Kredit, aber das Geschäft war nicht eben belebt. Nur in Franzosen fand lebhafter Verkehr statt. Auch Italiener waren ziemlich belebt, sowie 1860er Loose, welche in Folge der besseren Wiener Notirungen steigend waren. Eisenbahnen waren still und unentschieden, aber doch eher fest zu nennen; Warschau-Wiener, sowie Baltische wurden in Posten gehandelt, russische begehrt. Von Banken waren Diskonto-Kommandit höher und belebt. Inländische und deutsche Fonds waren in mäßigem Verkehr bei fester Haltung; Bundesanleihe ziemlich animirt. Von Russen waren Prämienanleihen belebt, die anderen still, aber vielfach höher. Prioritäten blieben still, inländische behauptet, russische gefragt, österreichische eher matter, amerikanische belebt und steigend. Wechsel ziemlich fest, aber still. Der Schluß war sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 22. Oktober 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz	
Staats-Anl.v.1859	5	100⅛ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	91⅛ bz	
do. 1857	4½	91⅛ bz	
do. 1859	4½	91⅛ bz	
do. 1856	4½	91⅛ bz	
do. 1864	4½	91⅛ bz	
do. 1867 C.)	4½	91⅛ bz	
do. A. D.)		91⅛ bz	
do. von 1868 B.	4½	91⅛ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	82 etw bz	
do. 1853	4	82 etw bz	
do. 1862	4	82 etw bz	
do. 1868 A.	4	82 etw bz	
Staatsschuldscheine	3½	80¼ bz	
Präm St Anl.1855	3½	117½ G	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	63½ etw bz	
Kur-u Neum.Schld.	3½	80 bz	
Oderdeichbau Obl.	4½	91 B	
Berl. Stadtobl.	5	101¼ bz	
do. do.	4½	92¼ G	
do. do.	3½	74½ G	
Berl. Börs.-Obl.	5	[illegible] G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	87 bz	
Kur- u. Neum.	3½	74¾ bz	
do. do.	4	80⅞ bz	
Ostpreußische	3½	77½ G	
do.	4	83⅞ G	[bz
do.	4½	89⅛ G	5% 96
Pommersche	3½	72 bz	[87⅞ B
do. neue	4	82½ B	4½%
Posensche neue	4	82 bz	
Schlesische	3½	— —	
Westpreußische	3½	72⅞ bz	
do.	4	78½ bz	
do. neue	4	77¼ G	
do.	4½	86 G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87¾ G	
Pommersche	4	87¼ bz	
Posensche	4	84 G	
Preußische	4	87¼ bz	
Rhein-Westf.	4	90¾ bz	
Sächsische	4	90¼ G	
Schlesische	4	87⅞ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	91½ G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr.250fl.Pr.Obl.	4	70 bz	
do. 100fl. Kred. L.	—	86½ bz	
do. Loose (1860)	5	76-⅞ G	ult. 76-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	62 bz	[¾-½ bz
do.Bodenkr.Pfdbr.	5	85 G	
Ital. Anleihe	5	55⅛-5 bz	ult. 55-
Ital. Tabak.-Obl.	6	87 bz	[4⅞ bz
Rumän. Anleihe	8	89¾ B	
Rum.Oblg. v.St.g.	7½	60⅛-59⅞ bz G	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68½ G	
Engl.Anl.v.J.1862	5	86⅞ G	
do. 1864 engl. St.	5	— —	
do. 1864 holl. St.	5	— —	
do. 1866 engl. St.	5	— —	
do. 1866 holl. St.	8	— —	
Präm.-Anl. v.1864	5	112¾ bz	
do. v.1866	5	111¼ bz	
Ruff.Bodenkred.Pf	5	87⅛ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G	kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 69¼ bz	kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69½ B	5% 68
do. Part. O. 500fl.	4	99¼ bz	[bz
do.Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅛ bz	[bz
Amer. Anl. 1882	6	96⅜ bz	ult.96⅜
Türkische Anl. 1865	5	43 bzB	ult.42⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	90⅞ G	[bz
Neue bad 35fl. Loose	—	33 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104 etw bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ B	
do. 4½% St.A. v 59	4½	91⅛ G	
Braunschw. Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	16⅞ bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	99 G	
Lübecker do.	3½	48¼ bz	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	106 B	
Berl. Kass.-Verein	4	174 G	
Berl. Handels-Ges.	4	134½ B	
Braunsch. Bank	4	114⅛ etw bz G	
Bremer Bank	4	110¾ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	97½ bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G	
Darmstädter Kred.	4	129⅞ bz	
Darmst. Zettel-Bk.	4	101¾ G	
Dessauer Kreditbk.	0	5⅞ B	
Disk.-Kommand.	4	44 bz B	
Genfer Kreditbank	0	14⅞ G	
Geraer Bank	4	100 bz	
Gwb. H. Schuster	4	104 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	104⅛ bz	
Hannoversche Bank	4	94 B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	108 G	
Leipziger Kreditbk.	4	117 B	
Luxemburger Bank	4	122¼ G	
Magdeb. Privatb.	4	98 B	
Meininger Kreditb.	4	121¼ bz	
Moldau Landesbk.	4	— — voll — —	
Norddeutsche Bank	4	141½ G	
Oestr. Kreditbank	5	140¼-39¾-40 bz	
Pomm. Ritterbank	4	93 B	ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	104 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	152¾ bz	
Rostocker Bank	4	114½ G	
Sächsische Bank	4	130½ etw bz G	
Schles. Bankverein	4	116 G	l. 113
Thüringer Bank	4	8[illegible]⅞ bz	[bz
Vereinsbank Hamb.	4	113¾ B	
Weimar. Bank	4	95¼ etw bz G	
Prß Hyp.Vers.25%	4	106 bz G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95½ G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ G	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	74 bz	
do. II. Em.	5	82½ G	
do. III. Em	5	81½ G	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	89½ G	
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	74 B	
do. Lit. B.	3½	74 B	
do. IV. Ser.	4½	—	
do. V. Ser.	4½	89 G	
do. VI. Ser	4½	87⅞ bz	
do. Düsseld.-Elberf.	4	[illegible] G	
d. II. Ser.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G	
do. II. Ser.	4½	88 G	
do. (Nordbahn)	5	97½ B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	90¾ G	
do. Lit. B.	4½	90⅛ bz G	
Berlin-Görlitz	5	98 B	
Berlin-Hamburg	4	82½ G	
do. II. Em.	4	82½ G	
Berl. Potsd.-Mgdb. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4	— —	D. 98¾
Berl.-Stett. II. Em.	4	— —	[B
do. III. Em.	4	79 G	
B.S.IV.S. v.St g.	4½	91 bz	
do. VI. Ser. do.	4	78½ bz B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G	G. 87¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	100 G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	80¼ bz	
do.	4½	89⅞ G	
do. IV. Em.	4	81⅛ bz B	
do. V. Em.	4	81 B	
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	79⅞ B	
do. III. Em.	4½	86⅞ G	
do. IV. Em.	4½	86⅞ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B	
Lemberg-Czernowitz	5	65½ G	
do. II. Em.	5	75½ G	
do. III. Em.	5	73¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90 B	
do. do. 1865	4½	89 bz G	
do. do.	5	96⅛ bz	
do. Wittenb.	3	68 G	
Niederschles.-Märk.	4	84 B	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83 B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 B	
do. conv. III. Ser.	4	80½ G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	D. 95¾
Oberschles. Lit. A.	4	— —	[bz
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	81⅛ G	
do. Lit. E.	3½	73¼ B	[G
do. Lit. F.	4½	89½ bz	[88⅞
do. Lit. G	4½	88⅛ G	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	272 bz G	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	227¼ bz	
do. Lomb. Bons	6	— —	
do. do. fällig 1875	6	— —	
do. do. fällig 1876	6	— —	
do. do. fäll. 1877/8	6	— —	
Ostpreuß. Südbahn	5	92 B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u.60	4½	88½ B	65r 88½
do. 1862 u. 1864	4½	88½ B	[B
do. v. Staat garant.	4½	— —	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅞ G	
do. II. Em.	4½	88⅞ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	87 G	
do. II. Ser.	4	80 G	
do. III. Ser.	4½	87 G	
Charkow-Azow	5	85 bz G	
Jelez-Woron.	5	— —	
Kozlow-Woron.	5	85 bz G	
Kursk-Charkow	5	85 bz G	
Kursk-Kiew	5	85 bz G	
Mosko-Rjäsan	5	89 bz G	
Rjäsan-Kozlow	5	85 G	
Schuja-Jvanow	5	85 bz G	
Warschau-Teresp.	5	84½ G	kl. 85 G
Warschau-Wiener	5	83½ G	kl. 83½ bz
Schleswig	4½	85⅞ G	
Stargard-Posen	4	—	
do. II. Em.	4½	89½ G	
do. III. Em.	4½	89½ G	
Thüringer I. Ser.	4	83 B	
do. II. Ser.	4½	91 bz G	
do. III. Ser.	4	83 B	
do. IV. Ser.	4½	91 G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz	
Altona-Kieler	4	110¾ G	
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz G	
Bergisch-Märkische	4	118¾ bz	n. 114 G
Berlin-Anhalt	4	199¾ bz	
Berlin-Görlitz.	4	60¾ bz	
do. Stammprior.	5	88¾ bz	
Berlin-Hamburg	4	151¼ bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	219 bz	
Berlin-Stettin	4	131¾ bz	
Böhm. Westbahn	5	98⅞ bz G	
Bresl. Schw.-Frb.	4	108 G	
Brieg-Neiße	4½	86 G	
Cöln-Minden	4	135 bz	
do. Lit. B.	5	98 bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98¾-100 bz G	
Halle-Sorau-Gub.	4	50 bz	
do. Stammprior.	5	77¼ bz G	
Löbau-Zittau	4	73¾ etw bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163¾ B	
Märkisch Posen	4	4[illegible]¾ bz	
do. Prior.-St.	5	77 etw bz	
Magdeb.-Halberst.	4	119⅜ bz	n. 113⅞
do. Stamm-Pr.B	3½	68¼ bz G	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	186 G	
do. do. Lit. B.	4	88¼ G	
Mainz Ludwigsh.	4	134½ bz	
Mecklenburger	—	— —	
Münster-Hammer	4	84¼ B	
Niederschles.-Märk.	4	84¾ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	66 bz B	
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	73½ bz	
Oberhess. v.St. gar.	3½	67 B	
Oberschl. Lit.Au.C.	3½	171⅞ bz G	
do. Lit. B.	3½	15[illegible]¼ bz G	[⅞-½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— —	ult. 94⅞-
Oest. Südd.(Lomb.)	5	94⅞-⅝ ½ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	35½ bz G	sto.
do. St.-Prior.	5	64¾ bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	86⅞ bz G	
do. do. St.-Pr.	5	96 bz G	
Rheinische	4	113⅞ bz	
StP.Lit.B.v.St.g.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	25¾ bz G	
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	90¼ bz	
Stargard-Posen	4½	93 B	
Thüringer	4	133¼ bz G	
do. 70%	5	126¾ etw bz	
do. B. gar.	4	voll 78 B	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —	
do. Wiener	5	60 bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz B
Gold-Kronen	—	9 9 bz
Louisd'or	—	111½ B
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ G
Dollars	—	1. 12 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	82⅞ bz
Russische do.	—	78⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 22. Oktober.

Bankdiskont	9	
Amstrd. 250fl. 16T.	4	143⅞ bz
do. 2M.	4	147¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151½ bz
do. 2M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	2½	6 28⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	— —
Wien 150 fl. 8T.	6	82⅞ B 82¼ G
do. do. 2M.	6	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56. 26 bz
Leipzig 100Tlr. 8T.	5	99¼ G
do. do 2M.	5	— —
Petersb 100R. 3W.	7	85⅞ bz
do. do. 3M.	7	84⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	78¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.